

WELTANSCHAUUNG

Fachbereich für Religions- und Weltanschauungsfragen

Geistheilung Wunderheilung

1/2010

Vorwort

Immer wieder werden wir im Fachbereich für Religions- und Weltanschauungsfragen mit Fragen nach den unterschiedlichsten Heilmethoden konfrontiert.

Während sich manche aus Angst vor möglichen okkulten Belastungen an uns wenden, wollen andere einfach wissen, was hinter dem einen oder anderen Angebot des aktuellen alternativen Lebenshilfe-Marktes steckt und ob das mit dem christlichen Glauben vereinbar ist.

Da wir uns diese Fragen als Theologen stellen und stellen lassen, geht es uns um das Welt- und das Menschenbild, das sich in den unterschiedlichsten Heilungsangeboten zeigt.

Um den an diesem Themenbereich besonders Interessierten fundierte Informationen anzubieten, haben wir im März 2010 zusammen mit der Katholischen Erwachsenenbildung und dem Schulamt unserer Diözese zu einem Studientag eingeladen.

Als Referenten konnten wir hierfür Herrn Dr. Bernhard Wenisch gewinnen, der auf diesem Themengebiet nicht nur als Theologe, sondern auch als Psychotherapeut ein ausgewiesener Experte ist.

Wir danken ihm herzlich dafür, dass er uns sein Manuskript für die hier vorliegende Veröffentlichung zur Verfügung gestellt hat.

Einen kurzen Überblick über seine Abhandlung hat Dr. Wenisch als Einleitung an den Beginn seiner Ausführungen gestellt.

Klaudia Hartmann,
Fachbereich Religions- und Weltanschauungsfragen

1 Zur Geistheilung

1.1. Hinführung

- 1.1.1. Eine Krankengeschichte
- 1.1.2. Was ist Geistheilung?
- 1.1.3. Wie wirkt Geistheilung?
- 1.1.4. Zur rechtlichen Situation in Deutschland

1.2. Seelisch-körperliche Zusammenhänge bei Krankheit und Heilung

- 1.2.1. Psychosomatische Krankheiten
 - 1.2.1.1. Ausdruckskrankheiten
 - 1.2.1.2. Psychovegetative Störungen
 - 1.2.1.3. Psychosomatosen
- 1.2.2. Körperliche Krankheiten und Psyche
- 1.2.3. Heilung und Psyche
- 1.2.4. Für Geistheilungen gehaltene psychosomatische Heilungsvorgänge

1.3. Außergewöhnliche Heilungserfolge im Rahmen von Geistheilungen

- 1.3.1. Ein Beispiel
- 1.3.2. Weitere auffällige Einzelfälle
- 1.3.3. Geistheilung und Wissenschaft
 - 1.3.3.1. Versuchsreihen
 - 1.3.3.2. Laborexperimente
- 1.3.4. Geistheilungen als paranormale Heilungsvorgänge
 - 1.3.4.1. Verständnisversuch
 - 1.3.4.2. Zur praktischen Orientierung

2. Heilung und christlicher Glaube

2.1. Im Glauben erfahrene besondere Fügungen Gottes

- 2.1.1. Ein Beispiel
- 2.1.2. Gottes schöpferisches Wirken in natürlichen Vorgängen
- 2.1.3. Glaube

2.2. Wunderheilungen

- 2.2.1. Die Heilungen Jesu
- 2.2.2. Wunderheilungen in Zusammenhang mit Marienerscheinungsorten
- 2.2.3. Wunderheilungen im Bereich der Pfingstkirchen und der charismatischen Bewegungen

2.3. Zum Verständnis von Wunderheilungen

- 2.3.1. Wunderheilungen als paranormale Vorgänge
- 2.3.2. Wunderheilungen und Glaube
- 2.3.3. Rückblick auf die Heilungen Jesu

2.4. Zur praktischen Orientierung

- 2.4.1. Glaube und psychosomatische Heilungsvorgänge
- 2.4.2. Die „Wundergrenze“
- 2.4.3. Scheinheilungen
- 2.4.4. Warum werden Menschen nicht geheilt?
- 2.4.5. Engstirnige Interpretationen

Literaturverzeichnis

Geistheilung, Wunderheilung

Psychosomatische, grenzwissenschaftliche und theologische Perspektiven

In den folgenden Überlegungen geht es in einem ersten Schwerpunkt um einen besonders umstrittenen Bereich alternativer Heilungsformen – zu seiner Bezeichnung werden meistens die Begriffe „Geistheilung“ oder „spirituelle Heilung“ verwendet. Zunächst werde ich die hier zu beobachtenden Phänomene aus psychosomatischem Blickwinkel betrachten. Da die hier vorliegenden Deutungsmuster nach meiner Überzeugung für manche außergewöhnliche Vorgänge nicht ausreichen, werde ich dafür grenzwissenschaftliche Verständnisversuche anbieten.

Der zweite Schwerpunkt der Darstellung ist vorwiegend theologischer Natur und beschäftigt sich mit Glaubens- bzw. Wunderheilungen. Dabei werden die in der Betrachtung der Geistheilungen aufgezeigten psychosomatischen und grenzwissenschaftlichen Überlegungen die wissenschaftliche Basis bilden. Ich bin mir der Vorläufigkeit mancher Thesen – vor allem aus dem Bereich der Parapsychologie – durchaus bewusst, glaube aber dennoch, dass die parapsychologische Forschung in diesem Feld des Außerordentlichen einen wichtigen Beitrag zur Orientierung leistet und – auf der theologischen Ebene – bei der Unterscheidung der Geister sehr hilfreich sein kann.

1 Zur Geistheilung

1.1. Hinführung

1.1.1. Eine Krankengeschichte

An den Beginn sei eine Krankengeschichte gestellt, die ich selber aus der Ferne miterlebt habe¹. Es geht um eine Frau Mitte 40. Sie lebte bei ihrer Mutter. Die beiden vertraten mit einer gewissen Verbissenheit Prinzipien einer gesunden – das hieß in diesem Fall vor allem chemiefreien – Ernährung. Auch der Schulmedizin stand man kritisch gegenüber: Medikamente seien Gift, wie sollten sie heilen können? Schleichend begann es: Die Frau zog einen Fuß nach, immer unsicherer wurde sie beim Gehen. Je ärger die Behinderung wurde, desto wütender wurde die Mutter: Die Tochter sei selber schuld, sie wolle unbewusst nicht mehr gehen, weil nicht alles nach ihrem Kopf gehe. Die Kranke wehrte sich gegen diese Zumutung, glaubte aber auch selbst, dass ihr Leiden seelische Ursachen habe. In der – wenn auch unterschiedlichen – psychischen Begründung der Krankheit und in der Ablehnung der Schulmedizin trafen sich die beiden nach wie vor. Darin wurden sie nach einer Untersuchung, der sich die Tochter schließlich doch unterzogen hatte, noch bestärkt: Es konnte nämlich keine ganz eindeutige Diagnose gestellt werden. Lediglich Verdacht auf Parkinson wurde festgestellt. Mittlerweile hatte sich die Krankheit ausgeweitet. Beim Gehen waren vor allem die ersten Schritte ein fast unlösbares Problem, die Mutter musste die Tochter bei jedem Ausgang be-

¹ Beispiele ohne Quellenangabe stammen aus meinem persönlichen Erfahrungsbereich. Ich habe sie für die Darstellung verfremdet.

gleiten und zu Hause pflegen. Im Gesicht traten Lähmungserscheinungen auf, die das Sprechen behinderten und die Verständigung schließlich fast unmöglich machten, sodass die Kranke in immer größere Isolierung geriet. Die beiden fanden schließlich zu einer in Deutschland zugelassenen Heilpraktikerin. Hier erfuhr die Frau zunächst wirklich Erleichterung. Nach dem ersten Besuch konnte sie viel besser gehen, und ihre depressive Stimmung hellte sich auf. Die Heilpraktikerin hatte ihr geduldig und verständnisvoll zugehört und zunächst gesagt, die unsichere Diagnose Parkinson solle sie vergessen. Dann hatte sie verschiedene Verspannungen festgestellt und durch Massagen und andere Manipulationen versucht, „Energieblockaden“ zu lösen. Die Besserung hielt einige Tage an. Bei den nächsten Konsultationen ereignete sich Ähnliches, und es hatte den Anschein, man sei auf einem guten Weg. Freilich wurde die Zeit, in der es der Kranken besser ging, immer kürzer. Schließlich ereignete sich gar nichts mehr. Daraufhin meinte die Heilpraktikerin, es könne durchaus sein, dass die Patientin unbewusst gar nicht gesund werden wolle. Schließlich wurde der Kontakt beendet, die Frau wurde dann doch auf Parkinson behandelt. Eine solche Behandlung kann freilich bei dieser Krankheit nicht heilen, sondern nur die Symptome lindern, und das auch umso weniger, je weiter die Krankheit fortgeschritten ist. Viel konnte nicht mehr geholfen werden. Die Frau litt sehr darunter, dass sie sich bei ihren Klinikaufenthalten durch ihre Sprachstörung kaum verständlich machen konnte und beim Pflegepersonal und bei den Ärzten oft auf Ungeduld und Ablehnung stieß. Immer wieder gab sie zu verstehen, sie würde sich umbringen, wenn sie könnte. Schließlich starb sie ganz überraschend kurz vor einem geplanten stationären Aufenthalt zu einer Neueinstellung der Medikation an einem Schlaganfall.

1.1.2. Was ist Geistheilung?

In dem dargestellten Fall wurde der alternative Heilungsversuch zwar nicht von einer Geistheilerin sondern von einer Heilpraktikerin unternommen. Wie aber gleich gezeigt werden wird, berührte sich ihr Denken stark mit dem von Geistheilern.

Die Vorstellungen der Geistheiler über ihre Tätigkeit sind bunt und mannigfaltig. Ebenso vielfältig sind auch die Annahmen zur Begründung des geistigen Heilens im Bild von Mensch, Kosmos und dem Göttlichen. Es scheint aber, dass sich in diesem auf den ersten Blick höchst umfangreichen und wenig übersichtlichen Feld² eine gemeinsame Grundannahme abzeichnet: Grundlage von Geistheilung ist eine unsichtbare, „geistige“ Energie³, die durch den Heiler vermittelt wird. Dies geschieht meist durch verschiedene Formen des unmittelbaren Kon-

² Erste Einblicke in das Selbstverständnis der Szene: Dachverband geistiges Heilen; Höhne; Böhming; Wiesendanger (2002; 2007; 2009). – Untersuchung zum Selbstverständnis und zur Arbeitsweise von Geistheilern in Deutschland und Interviews mit Heilern und Klienten bei Binder / Wolf-Braun. – Einführung in die Gedankenwelt in Österreich wirkender Heiler und ihrer Klienten aus teilnehmender Beobachtung bei Obrecht (1999; 2000) – Versuch einer quasi idealtypischen Einteilung des geistigen Heilens aus religionskultureller Sicht in fünf Grundkonzepte bei Wolf (2005), 134–144: Unterschieden wird hier Geistheilung als spiritistisch oder parapsychologisch gedachte Psi-Heilung, als Energiearbeit, als mentales Heilen, als Glaubensheilung oder als Impuls zur Selbstheilung. – Überblick über das Forschungsgebiet Geistheilung anhand prägnanter, methodisch weit beachteter und zu unerwarteten Ergebnissen führender Arbeiten bei Walach (2006).

³ Nach Wiesendanger, der sich in zahlreichen Publikationen für die Geistheilung einsetzt, kommt man um die Annahme „einer besonderen, physikalisch unergründeten Energie“ nicht herum (2002, 18). – Werthmüller lässt das Verhältnis dieser Energie zur physikalischen Energie letztlich offen (vgl. 49).

takts wie Handauflegen oder rituelle Handlungen, nicht selten aber auch aus der Ferne. Es soll auch in medizinisch aussichtslosen Fällen außergewöhnliche Ergebnisse bewirken. „Geistig“ bzw. „spirituell“ ist ein unscharfer Begriff: er bedeutet zunächst nichts anderes als „nicht-materiell“. Esoterisch ausgerichtete Heiler sehen diese Energie als ein kosmisches, alles durchdringendes, „feinstoffliches“ Fluidum, das im Organismus mangelhaft vorhanden, blockiert oder aus dem Gleichgewicht geraten sein kann. Manchmal werden dabei Anleihen aus dem fernen Osten gemacht und Zusammenhänge mit dem hinduistischen Prana oder dem chinesischen Chi⁴ hergestellt. Heiler, die in christlicher Tradition stehen – oder das für sich in Anspruch nehmen⁵ –, scheinen manchmal von ähnlichen Vorstellungen auszugehen. Sie verstehen ihre Begabung zwar als Geschenk Gottes und üben ihre Tätigkeit in seinem Auftrag und unter seiner Führung aus⁶, manche identifizieren aber die spirituelle Kraft auch mit dem Göttlichen⁷. Die Grenzen zu nichtchristlichen Auffassungen sind hier fließend, da man auch dort von göttlichen Energien⁸ bzw. göttlicher Universalenergie⁹ spricht. Auch die Heilpraktikerin in unserem Beispiel ging von einer energetischen Vorstellung aus.

„Geist“ kann aber auch im engeren Sinn verstanden werden: Es geht zwar auch hier um jene Heilenergie, die lebendig werden soll. Zu diesem Zweck verbündet sich der Heiler aber mit Geistwesen¹⁰, die ihm bei der Vermittlung der heilenden Kraft helfen. Das können bei schamanischen¹¹ oder spiritistisch¹² ausgerichteten Heilern Geister Verstorbener sein, bei christlichen Heilern Heilige¹³, die zur göttlichen Heilungskraft hin vermitteln sollen.

1.1.3. Wie wirkt Geistheilung?

Dass spirituelle Heilung in vielen Fällen wirkt, werden auch kritisch eingestellte Schulmediziner nur selten grundsätzlich bezweifeln. Sie erklären diese Erfolge im Allgemeinen als Placebo-Effekt¹⁴. Was ein Placebo eigentlich ist, ist nach wie vor umstritten. Im Kern geht es aber wohl darum, dass ein Medikament oder eine Behandlung nicht aufgrund medizinischer Faktoren sondern aus psychologischen Gründen wirkt. Im Abschnitt über die seelisch-

⁴ Vgl. Wiesendanger (2002), 30 und 33–40; Werthmüller, 36–38; Schmid.

⁵ Die Sicht, die viele der Heiler, die dem „Christlichen Heiler-Netzwerk“ angehören, von ihrer Tätigkeit haben unterscheidet sich allerdings oft fast gar nicht von der mehr esoterisch ausgerichteter Heiler. Vgl. die entsprechenden Beschreibungen bei Wiesendanger (2007), z. B. 73 (vgl. dazu Anmerkung 10), 89; Binder / Wolf-Braun 107 f. (Spiritismus und Reinkarnationsvorstellung werden problemlos mit dem christlichen Glauben verbunden). – Zur Kritik am „Christlichen Heiler-Netzwerk“ vgl. auch Wolf (2008), 25 sowie Thiede (2007), 71.

⁶ Vgl. z. B. Wiesendanger (2007), 38, 77, 107.

⁷ Vgl. z. B. Hohenegg, 54; Drevermann, 86.

⁸ Unter dem Begriff „Göttliche Energien“ findet man in Google eine große Anzahl von Webseiten zu verschiedensten Formen von Geistheilung.

⁹ So oft bei Reiki: Vgl. Heinz.

¹⁰ Ein Beispiel unter vielen: Eine deutsche Heilerin spricht von einem Wesen „Seismoran“, das sie ihren „Schutzgeist“ und ihre „Dualseele“ nennt. Zu den Heilsitzungen werden aber auch „Jesus Christus und Erzengel Gabriel, die Elohim und die Heilengel sowie das Schutzwesen meines Klienten“ eingeladen (Wiesendanger [2007] 73).

¹¹ Vgl. Wiesendanger (2002), 164–172.

¹² Vgl. ebd., 104–146.

¹³ Der Geistheiliger Rolf Drevermann weiß sich z. B. bei seinen Heilungen von P. Pio geführt, allerdings nicht durch direkte Visionen, sondern durch unerklärliche Sinneseindrücke, vor allem Rosenduft (vgl. bes. 97–115). – Beim Geistheiliger Hans-Peter Paulussen führt P. Pio sogar ein ganzes jenseitiges Ärztegremium an (vgl. Wiesendanger [2002], 198).

¹⁴ Vgl. dazu Uexküll / Langewitz; Koch, Klaus.

körperlichen Zusammenhänge bei Krankheit und Heilung wird zu zeigen sein: Das spielt bei Geistheilungen in der Tat eine große Rolle. Vieles von dem, was bei ihnen vorgeht und oft auch wirklich zu positiven Ergebnissen führt, kann so erklärt werden.

Es gibt allerdings auf unserem Feld auch Heilungen, zu deren Erklärung bisherige medizinische und psychologische Theorien nicht ausreichen. Mediziner sprechen hier manchmal von Spontanremissionen und verstehen darunter von selbst auftretende, unerwartete und für unmöglich gehaltene Heilungsvorgänge, deren Erforschung bis jetzt nur wenig Ertrag erbrachte¹⁵. Die Genesungsprozesse würden rein zufällig mit dem Wirken eines Heilers zusammenfallen. Diese Annahme kann freilich nicht befriedigen. Zumindest manche Heiler haben so viele erstaunliche Erfolge aufzuweisen, dass eine solche Häufung derartiger Zufälle doch eher unwahrscheinlich ist. Auf diese Heilungen wird der Abschnitt über außergewöhnliche Heilungserfolge bei Geistheilungen eingehen und versuchen, mit Hilfe parapsychologischer und philosophischer Überlegungen die Richtung aufzuzeigen, in der man nach einem Verständnis dafür suchen könnte.

1.1.4. Zur rechtlichen Situation in Deutschland

Die Tätigkeit der Heilpraktiker ist in Deutschland bekanntlich seit 1939 durch das Heilpraktikergesetz gesetzlich abgesichert¹⁶. Seit 2004 gibt es auch für die Tätigkeit der Geistheilern eine rechtliche Grundlage. Eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts sieht sie nicht als heilkundliches Tun, dann wären dafür nach dem Heilpraktikergesetz entsprechende heilkundliche Kenntnisse vorausgesetzt. Hier liege aber etwas anderes vor: Es handle sich um ein mit der Krankensalbung, mit Gebeten und Segnungen vergleichbares eher religiös ausgerichtetes Handeln, das der Stärkung der Selbstheilungskräfte des Menschen diene. Solange der Geistheilern nicht den Eindruck einer Heilbehandlung erwecke, wozu auch das Stellen von Diagnosen gehöre, dürfe er seine Tätigkeit ohne Nachweis einer Heilpraktikerprüfung ausüben¹⁷.

1.2. Seelisch-körperliche Zusammenhänge bei Krankheit und Heilung

Manche Krankheiten haben eindeutige und oft auffällige körperliche Symptome aber keine körperlichen Ursachen. Ihr eigentlicher Grund oder zumindest wichtige Faktoren liegen im Seelischen. Man nennt sie psychosomatische Krankheiten. Im nächsten Unterabschnitt werde ich einiges dazu skizzieren. Im zweiten und dritten Unterabschnitt wird es um die Mitbeteiligung seelischer Faktoren beim Ausbruch, dem Verlauf und der Heilung körperlicher Krankheiten gehen.

Nicht nur die psychosomatischen, sondern alle Krankheiten haben auch eine seelische Seite, über die sie beeinflussbar sind. Für unser Thema Geistheilung ergibt sich daraus: Viele Erfolge von Geistheilern lassen sich durch psychosomatische Zusammenhänge sehr gut verständlich machen. Es handelt sich in ihnen um nichts anderes als um eine seelisch begründete

¹⁵ Vgl. dazu Wagner; O'Regan / Hirshberg; Kappauf.

¹⁶ Vgl. Bundesministerium der Justiz. Dazu Dannecker, 164-170

¹⁷ Vgl. Bundesverfassungsgericht. Dazu Utsch; Gollan; Dannecker, 172-174.

Besserung von körperlichen Krankheitserscheinungen. Der Geistheiler vermittelt diese Besserung nicht, wie er selbst glaubt, durch höhere Mächte und Energien, sondern dadurch, dass es ihm gelingt, dem Patienten so zu begegnen, dass dadurch psychosomatische Heilungsprozesse angestoßen werden.

1.2.1. Psychosomatische Krankheiten

1.2.1.1. Ausdruckskrankheiten

Eine erste Form dieser psychisch bedingten Krankheiten wird von manchen Fachleuten treffend als Ausdruckskrankheiten¹⁸ bezeichnet, weil die körperlichen Krankheitssymptome einen unbewussten Konflikt ausdrücken und ihn gleichsam in Körpersprache darstellen. Diese Inszenierung geschieht durch Körperfunktionen, die eigentlich durch den Willen gesteuert werden. Hier bleibt die Steuerung aber den Betroffenen unbewusst. Im Allgemeinen vergehen die Symptome dann, wenn es gelingt, den Konflikt bewusst zu machen und aufzuarbeiten.

Ein Beispiel: Ein Mann hatte nach einer heftigen tätlichen Auseinandersetzung seinen Gegner niedergeschlagen, wofür er auch gerichtlich verurteilt wurde. Er hatte nachher in dem Arm, mit dem er zugeschlagen hatte, chronische Lähmungserscheinungen, die auf keine medizinische Behandlung reagierten. Eine Psychotherapie brachte Folgendes zum Vorschein: Der Betreffende hatte als vierjähriges Kind seinen kleinen Bruder, auf den er eifersüchtig war, durch einen brutalen Schlag schwer verletzt. In der Familie hatte das offenbar zu heftigen Reaktionen geführt; später war es totgeschwiegen worden. Der Mann selbst hatte nur eine vage, lückenhafte Erinnerung daran. Dieser unverarbeitete Konflikt samt den damit verbundenen Schuldgefühlen war durch das ähnliche Erlebnis des Erwachsenen lebendig geworden. Er blieb zwar nach wie vor weitgehend unbewusst, löste aber starke Aggressionen aus – sie wurden in Form einer dauernden großen Spannung erfahren. Die Lähmung diente einerseits der Hemmung des verdrängten Wunsches zuzuschlagen, andererseits hatte sie auch die Bedeutung einer unbewussten Selbstbestrafung. Die Bearbeitung der gesamten psychischen Problematik führte schließlich dazu, dass der Arm wieder gebrauchsfähig wurde.

Verdrängte Konflikte können auf vielerlei Weise körperlich zum Ausdruck kommen: z. B. durch Blindheit, Taubheit, Schluckstörungen, Inkontinenz, Atemnot, Schmerzen¹⁹. In all diesen Fällen liegen keine organisch nachweisbaren Veränderungen vor. Auf die Symptome konzentrierte medizinische Behandlung ist hier im Allgemeinen wenig erfolgreich. Das Mittel der Wahl ist Psychotherapie. So wie ich sie verstehe, versucht sie die Konflikte mit geeigneten Methoden bewusst zu machen und zu bearbeiten.

¹⁸ Wesiack (308 f.), der die Bezeichnung von Uexküll übernommen hat. – Ermann behandelt diese Krankheitsgruppe unter dem Begriff „Konversionsstörungen“ (237–246).

¹⁹ Vgl. die Tabelle bei Ermann, 239. – Man mag einwenden: Die hier aufgezählten Funktionen sind nicht einfach willkürlich steuerbare Bewegungen wie der Armgebrauch in meinem Beispiel. Dazu ist zu sagen, dass auch an diesen Abläufen der Wille im Normalfall zumindest mitbeteiligt ist und insbesondere auch beschleunigend, verstärkend oder hemmend eingreifen kann. Bei Ausdruckskrankheiten liegt eine unbewusste Mitbeteiligung des Willens vor, die die Funktion stört oder ganz vereitelt.

1.2.1.2. Psychovegetative Störungen

Psychische Probleme und Konflikte sind auch der Grund für die zweite Form psychosomatischer Krankheiten. Für sie werden verschiedene Bezeichnungen verwendet, ich wähle hier den Ausdruck Psychovegetative Störungen²⁰. Auch bei ihnen gibt es oft sehr auffällige körperliche Symptome, wie z. B. Herzstolpern, Herzrasen, Bluthochdruck, Magenbeschwerden, Bauchschmerzen, Durchfall, Hautirritationen (Schwellungen, Juckreiz). Diese Symptome betreffen Körperfunktionen, die nicht willentlich beeinflussbar sind sondern automatisch durch das vegetative Nervensystem gesteuert werden. Sie sind auch nicht Ausdruck eines Konflikts, der körpersprachlich ausgedrückt wird, sondern *Begleiterscheinung* unbewusster Ängste und Konflikte, die die Psyche ständig in Stress versetzen. Angst erhöht den Pulsschlag: das ist gesund und normal und vergeht, wenn die Gefahr, die Angst macht, vorbei ist. Verdrängte Angst, die man nicht wirklich fühlen kann, rumort im Unbewussten, und das kann chronische Störungen des Herzrhythmus verursachen. Eine besonders auffällige Form dieser Angststörung, die so genannte Herzneurose²¹, kann zu Zuständen führen, die sogar von Ärzten manchmal für Herzinfarkte gehalten werden können. Zorn lässt den Blutdruck steigen. Das schadet nichts, und der Blutdruck sinkt wieder, wenn der Zorn verraucht ist. Verdrängter Ärger, der nicht bewusst werden darf, bedeutet ständige unbewusste Spannung, woraus chronisch erhöhter Blutdruck resultieren kann.

Bei den psychovegetativen Störungen gibt es wie bei den Ausdruckskrankheiten keine Veränderungen an den betroffenen Organen. Schäden können allerdings dann auftreten, wenn die Störung lange anhält. Therapeutisch wirksam ist auch hier vor allem die Bearbeitung der unbewussten Probleme und Konflikte durch Psychotherapie.

1.2.1.3. Psychosomatosen

Eine dritte Form psychosomatischer Krankheiten sind die sogenannten Psychosomatosen²². Sie sind mit der Schädigung von Organen verbunden. Hier gibt es also für die medizinische Diagnostik sozusagen harte Fakten. Diese können daher kommen, dass eine psychovegetative Störung durch eine sehr lange Zeit bestanden und schließlich den Organschaden verursacht hat, sie können aber auch eigene von der Psyche unabhängige Gründe haben.

So ist z. B. ein Magen- oder Zwölffingerdarmgeschwür²³ einerseits eine Infektionskrankheit, die durch ein bestimmtes Bakterium verursacht wird. Nun haben andererseits aber viele Menschen diesen Keim in sich, ohne dass die Krankheit je ausbrechen würde. Hierfür sind oft psychische Gründe entscheidend. Die entsprechende Problematik beginnt in der Kindheit. Sie besteht in der Erfahrung eines Mangels bei der Erfüllung des ganz grundsätzlichen Bedürfnisses nach Versorgung mit Nahrung. Der Säugling erlebt diesen Mangel nicht nur als körperlichen Hunger, sondern auch als Fehlen von Liebe und Zuwendung. Im Lauf der Entwicklung wird die daraus entstehende ständige Frustration verdrängt. Die Folge ist ein ständiger unbewusster, in späterem Alter vor allem seelischer Hunger. Dieser bewirkt ebenso wie der

²⁰ Ermann, 246–259. – Andere Bezeichnungen: „Somatisierungsstörungen“ (Klußmann / Nickel, 263–274), „Funktionelle Syndrome“ (Wesiack, 309–313).

²¹ Vgl. Klußmann / Nickel, 111–115.

²² Ermann, 318–347.

²³ Vgl. Klußmann / Nickel, 155–164; Wesiack, 326–332.

anfängliche körperliche Hunger eine chronische ins Leere laufende Überproduktion von Magensäure. Ist nun auch der genannte Keim vorhanden, kommt es schließlich zur Geschwürbildung, die in Extremfällen zu lebensbedrohlichen Zuständen führen kann.

Weitere Beispiele für Psychosomatosen sind das Bronchialasthma, die Geschwürbildende Dickdarmentzündung oder die Neurodermitis. Bei solchen Krankheiten ist eine Psychotherapie für sich allein natürlich zu wenig, aber sie nimmt im Gesamtprozess der Heilung einen wichtigen Platz ein.

1.2.2. Körperliche Krankheiten und Psyche

Auch bei Krankheiten, die nicht direkt seelisch bedingt sind, spielen psychische Faktoren eine große Rolle: Sie können mitverantwortlich sein, dass solche Krankheiten ausbrechen, sie können aber auch den Heilungsprozess beschleunigen oder verzögern. Dazu im Folgenden noch ein paar Bemerkungen:

Zunächst etwas zum *Zusammenhang von Psyche und Immunsystem*: Immer wieder kann man beobachten, dass in Situationen psychischer Belastung – etwa bei Depressionen nach einem schweren Schicksalsschlag – Infektionskrankheiten oder auch Krebs ausbrechen. Diese aus der Lebenserfahrung gewonnene Erkenntnis ist mittlerweile durch die wissenschaftliche Forschung bestätigt und kann von ihr auch begründet werden. Die entsprechende Disziplin nennt sich Psychoimmunologie oder Psychoneuroimmunologie²⁴.

Heute kann als gesichert gelten, dass bestimmte psychische Zustände, vor allem Dauerstress und Depression, das Immunsystem in seiner Wirkung stark beeinträchtigen können. Infektionen aber auch Tumorzellen werden dann nicht mehr mit voller Kraft abgewehrt. Einer finnischen Studie zufolge besteht bei einer unbehandelten Depression innerhalb des Beobachtungszeitraums von 14 Jahren eine 3,3fache Erhöhung des Lungenkrebsrisikos, gleich hoch ist das Risiko durch Rauchen. Liegen beide Faktoren vor, erhöht sich die Gefahr auf das 20fache²⁵. Auch der Zusammenhang von Depression und Brustkrebs ist durch eindeutige Zahlen belegt²⁶.

Im Alltag unmittelbar beobachtet werden kann bei manchen Menschen folgendes Phänomen²⁷: Wenn sie in zu großen Stress geraten, bekommen sie meist an den Lippen, aber manchmal auch an anderen Körperstellen, einen schmerzhaften Ausschlag. Ich weiß von einem Betrieb, dessen Leiter gerade in besonders kritischen Situationen dadurch zeitweise völlig entsetzt und praktisch außer Gefecht gesetzt wurde. Dieser unangenehme Zustand geht auf Herpesviren zurück. Sie sind ständig im Körper vorhanden, werden aber normaler Weise vom Immunsystem unter Kontrolle gehalten. Die psychische Belastung und die damit verbundene Zurückschaltung des Immunsystems führen zum Versagen dieser Kontrolle.

Stress und Depression haben aber *ganz allgemein* negative Wirkungen auf den Verlauf der meisten Krankheitsprozesse und behindern Genesung und Heilung. Das lässt sich auch an den Beispielen von koronarer Herzkrankheit und Herzinfarkt zeigen²⁸. Davon betroffene Pa-

²⁴ Vgl. Klußmann / Nickel, 306; Birbaumer / Schmidt, 157–182; Bauer, Joachim, 111–126.

²⁵ Bauer, Joachim, 131.

²⁶ Ebd., 121 f.

²⁷ Vgl. ebd., 116 f.

²⁸ Vgl. ebd., 100–110.

tienten, die zusätzlich an Depression leiden, haben ein mehrfach erhöhtes Herztod-Risiko²⁹. Vielfach erforscht und belegt ist der negative Einfluss von Stress auf die Wundheilung. Er verlangsamt sie nicht nur, sondern führt auch häufiger zu Entzündungen³⁰.

1.2.3. Heilung und Psyche

Psychische Probleme können also auf verschiedene Weise und in erheblichem Maß krank machen. Bei den psychosomatischen Krankheiten im engeren Sinn ist die Bearbeitung und Lösung der psychischen Probleme der Königsweg zur Heilung. Nicht so eindeutig ist das bei den Psychosomatosen, weil es hier ja auch zu manchmal gravierenden Organschädigungen gekommen ist, die direkt behandelt werden müssen. Aber auch hier spielt die Bearbeitung der seelischen Probleme eine entscheidende Rolle.

Ich habe bis jetzt von Psychotherapie als geeignetem Weg zum Angehen dieser Problematik gesprochen. Zum Glück braucht es in vielen Fällen nicht dieses aufwändige Vorgehen. Psychosomatische Leidenszustände können anscheinend auch spontan – also ohne erkennbaren Grund³¹ – zurückgehen oder verschwinden, aber auch besondere Lebensumstände oder Begegnungen mit verständnisvollen Mitmenschen können dazu den Anstoß geben.

Ein etwas krasses Beispiel: Eine befreundete Psychotherapeutin erzählte mir von einer Patientin, die nicht gehen konnte und im Rollstuhl saß. Sie war ihr mit der Verdachtsdiagnose einer bestimmten Form einer Ausdruckskrankheit – Psychogene Gangstörung³² – zugewiesen worden. Die Kollegin machte alle notwendigen Tests, und der Verdacht bestätigte sich. Daraufhin sagte sie im anschließenden Gespräch zur Patientin, ihre Lähmung sei psychisch begründet. Die Patientin verstand das falsch, und zwar in dem Sinn, dass sie sich ihre Krankheit nur einbilde. Sie wurde fuchsteufelwild und fuhr aus ihrem Rollstuhl auf – und siehe da: Sie konnte sich auf den Beinen halten. Sie versuchte zu gehen, durch das lange Sitzen war sie dazu zwar noch nicht fähig, aber der Bann war gebrochen: bald funktionierte das Gehen wieder, und das hielt auch an. Das war nun wirklich keine Psychotherapie, hier hat aber der Wutanfall der Patientin ermöglicht, aus ihrer inneren Blockade auszubrechen. Ihr vermutlicher unbewusster Konflikt war zwar nicht wirklich erkannt und gelöst, aber sie hat ihre unbewusste Wut ein Stück weit abreagiert³³, und das genügte, um die Lähmung zu beseitigen.

Es gibt vieles, was Menschen in solchen psychosomatischen Belastungen als hilfreich erleben können. Manchmal bekommt ein Leidender durch geänderte Lebensumstände eine neue Perspektive, in der das unbewusste Problem seine Schwerkraft verliert: Manchmal genügt es, wenn jemand in einfühlsamer Weise Mut zugesprochen bekommt. Manchmal hilft auch ein kluger Rat eines erfahrenen Menschen, wodurch dem Betroffenen ein neuer Weg gezeigt wird. Das Erleben menschlicher Zuwendung ist sehr oft entscheidend, wenn sich seelische

²⁹ Ebd., 103 f.

³⁰ Vgl. Bosch u. a.; Christian u. a.; Marucha u. a.

³¹ Gründe gibt es wohl auch bei solchen „Spontanheilungen“, sie sind aber nicht erkennbar, weil sie unbewusst rezipiert und im Unbewussten wirksam wurden.

³² Vgl. Ermann, 240; Klußmann / Nickel, 480.

³³ Die durch Abreaktion erreichte Verminderung von Spannungen gehört auch in einer analytischen Psychotherapie zu den heilenden Faktoren. Vgl. Löffler-Statska / Schuster / Springer-Kremser, 3. – Abreaktion kann aber auch im normalen Alltag, außerhalb einer Psychotherapie, geschehen. Dasselbe gilt natürlich auch von der in der folgenden Anmerkung genannten Suggestion.

Probleme erleichtern oder lösen sollen. Gelingt das, so wird das auch Folgen haben für die aus diesen Problemen hervorgehenden körperlichen Beschwerden.

Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch das, was man im Allgemeinen Suggestion nennt. Das eben genannte Zusprechen von Mut und das Geben eines Rates gehören hierzu. Der Begriff wird selten klar definiert³⁴, gemeint ist damit im Allgemeinen die direkte Beeinflussung von Denken, Fühlen und Handeln eines Menschen. Sie geschieht durch gutes Zureden, durch bestimmte manipulative Sprechtechniken, durch Herausstellen von Autorität, durch Erzeugen lebendiger Vorstellungen, durch einrucksvolle Bilder u. ä. Wie weit und tiefgehend solche Suggestionen wirken, hängt stark von der Überzeugungskraft dessen ab, von dem sie ausgehen. Entscheidend ist aber vor allem die Psyche des Empfängers, seine Suggestibilität. Ist diese groß, kann die Suggestion tief und nachhaltig auf die Emotionen einwirken und jene Bereiche des Unbewussten erreichen, die psychosomatische Krankheiten mit aufrechterhalten. Suggestierte positive Überzeugungen, die sich ein Patient emotional zu Eigen macht, können aus diesem Grund den Krankheitsverlauf auf seelischem Weg zum Besseren führen.

Bei vielen körperlichen Krankheiten ist die seelische Seite ebenfalls für den Heilungsprozess entscheidend. Das gilt einmal für die seelischen Belastungen, die zu ihrem Ausbruch mit beigetragen haben: möglicher Weise eine Berufs- oder Lebenskrise, ein Todesfall in der Familie oder auch eine seelisch bedingte Depression. Das gilt aber auch von den Problemen, die durch die Krankheit selbst verursacht werden. Es können das mannigfache Unsicherheiten, Besorgnisse und Ängste sein: Was habe ich eigentlich? Ist es gefährlich? Werde ich behindert sein? Muss ich sterben? Was wird dann aus denen, für die ich zu sorgen habe? Schmerzen können zu schwer aushaltbaren seelischen Ausnahmezuständen führen. Die Angewiesenheit auf Hilfe in den täglichen Verrichtungen kann als unerträgliche Demütigung erfahren werden. Menschen können durch die Krankheit hoffnungslos und depressiv werden.

Alle seelischen Probleme, die zum Ausbruch der Krankheit beigetragen haben oder mit ihr anderweitig verbunden sind, erzeugen Stress. Nun wissen wir bereits, dass Stress bei vielen körperlichen Krankheiten ein gravierender Faktor sein kann: Ich habe die Infektionskrankheiten, Krebs, aber auch die koronare Herzkrankheit genannt. Die Abnahme von Stress kann hier die Heilung begünstigen und beschleunigen. Besonders eindrucksvoll sind auf diesem Feld Studien zur Wirksamkeit von Psychotherapie: Sie haben z.B. ergeben, dass sich dadurch die Häufigkeit von Angina-Pectoris-Anfällen und die herzbedingte Sterblichkeit auf die Hälfte reduzieren ließ³⁵. Nachgewiesen ist auch, dass Psychotherapie bei Tumorpatienten eine positive Wirkung hat und die Klinikaufenthaltsdauer verkürzt sowie die Überlebensdauer verlängert³⁶.

Aber auch hier gilt. Zur Heilung trägt alles bei, was dem Patienten in seinen seelischen Belastungen Erleichterung verschafft. Im Normalfall wird das nicht Psychotherapie sein, sondern etwa das Gespräch mit einem einfühlsamen Arzt, das dem Kranken Hoffnung und Zu-

³⁴ Vgl. aber z. B. den instruktiven Abschnitt bei Tenhaeff, 201–230. – Vgl. auch Papadakis. – Löffler-Statska / Schuster / Springer-Kremser rechnen die Suggestion zu den auch in der Psychotherapie angewendeten Techniken und verstehen darunter die Induzierung von Überzeugungen, Impulsen und Aktionen in einen Patienten (2).

³⁵ Bauer, Joachim, 108.

³⁶ Ebd.

versicht gibt: „Ich kenne nur wenig Heilmittel, die mächtiger sind als ein sorgsam gewähltes Wort“, sagte ein Mediziner, und zwar einer, der auf dem Gebiet der technischen Medizin Bahnbrechendes geleistet hat³⁷. Unbestritten ist bei einem solchen Wort immer auch die bereits genannte Suggestion im Spiel, die stark auf die psychische Seite körperlicher Krankheiten wirken kann. Hier sei nochmals auf den Begriff Placebo verwiesen, worunter verstanden wird, dass ein Medikament oder eine Behandlung nicht organmedizinisch sondern aus psychologischen Gründen wirkt. Wir können nun etwas genauer sagen, was das für psychische Faktoren sind: Es handelt sich um die Linderung von seelischen Problemen, die durch psychosomatische Zusammenhänge krank machen bzw. die Heilung von Krankheiten behindern. Und diese Linderung geschieht vor allem durch die Vertrauen schaffende menschliche Begegnung, sei es mit dem Arzt, sei es mit anderen Menschen, vielleicht auch mit einem, der sich als Geistheiler bezeichnet.

1.2.4. Für Geistheilungen gehaltene psychosomatische Heilungsvorgänge

Im heutigen medizinischen Betrieb ist häufig für den menschlichen Austausch kein Platz: Vielfach hat kaum jemand Zeit, den Kranken wirklich zuzuhören; ihre persönlichen Probleme, die oft ein entscheidender Krankheitsfaktor sind, werden nicht angesprochen. Bei Geistheilern ist das zumeist anders. Sie nehmen die subjektive Seite ihrer Patienten ernst, und viele von ihnen haben eine gewisse intuitive Begabung und ein Gespür für deren Probleme. Viele sammeln auch im Lauf ihrer Tätigkeit einen reichen Schatz an Erfahrungen. So können sie aus den Schilderungen und Klagen eines Kranken einen Teil seiner seelischen Beschwerden verstehen oder zumindest erahnen und eine passende Antwort darauf finden. Derartige psychosomatische Faktoren einer Krankheit brauchen dabei den beiden gar nicht voll bewusst werden, wie es z.B. in der Psychoanalyse angestrebt wird; der Kontakt muss einfach so verlaufen, dass er zu den unbewussten Bedürfnissen des Kranken passt. Dazu braucht es unter Umständen gar nicht viele Worte, es genügt, wenn der Heiler so auftritt, dass im Kranken in seinen tieferen seelischen Schichten die Sicherheit entsteht, dieser Mensch sei der richtige für ihn und er mache auch das Richtige. Dann können auch schwere Störungen zurückgehen oder völlig verschwinden. Man könnte das als erfolgreiche Laienpsychotherapie bezeichnen, wie sie übrigens auch ein guter Seelsorger oder ein guter praktischer Arzt immer wieder ausübt. Diese wirkt wie jede Psychotherapie durch eine besondere Form der zwischenmenschlichen Beziehung. Freilich fehlt das professionelle Wissen um die tieferen unbewussten Faktoren einer psychosomatischen Störung. Deswegen ist die Befreiung von den Symptomen manchmal nur oberflächlich, und es kommt zu Rückfällen, wenn der Kontakt zwischen Heiler und Patienten zu Ende ist³⁸. Auf der anderen Seite kann eine Symptombefreiung doch auch erhebliche Folgen für den Kranken haben. Manchmal bringt sie dem Kran-

³⁷ Das Zitat stammt von Bernard Lown und findet sich bei Uhlich, 33. Lown hat bei einer bestimmten bis dahin immer tödlichen Sonderform von Herzrhythmusstörungen die Defibrillation eingeführt. Das wurde zum Standard der Medizin (ebd., 32).

³⁸ Aus psychoanalytischer Sicht liegen hier „Übertragungsheilungen“ vor, die sich oft recht schnell einstellen aber nicht nachhaltig sind. Vgl. Statska / Schuster / Springer-Kremser, 2.

ken in einer bisher ausweglos scheinenden Situation eine völlig neue Selbsterfahrung und in der Folge eine tiefe Veränderung in seinen krankmachenden Emotionen³⁹.

Geistheiler sehen im Unterschied zu Medizinern Krankheiten als ein Geschehen, dessen Sinn erhellt werden kann und das dem Menschen etwas sagen will. „Schulmediziner nennen Ursachen – Heiler nennen auch Gründe. Sie vermitteln den Eindruck, eine Krankheit sei zu verstehen ...“⁴⁰ Ob nun diese Sicht im Einzelfall zutreffend ist oder nicht, sie bietet Orientierung, und das kann den Betroffenen eine große seelische Hilfe sein. Jetzt kennen sie sich aus und wissen, was zu tun ist. Auf dieser Basis wachsen dann Hoffnung und Zutrauen, und dadurch wird die Genesung erleichtert. Noch mehr gilt dies vom Glauben an spirituelle Energien oder höhere Wesen: Wenn er vom Heiler und vom Patienten geteilt wird, wirkt er wie ein Placebo: Wenn so außergewöhnliche Kräfte im Spiel sind, dann muss es ja besser werden. Diese Überzeugung kann ganz neue Emotionen mobilisieren und die Heilungschancen stark erhöhen. Derartige Wirkungen können noch intensiviert werden durch Rituale: von der einfachen Handauflegung bis hin zu eindrucksvollen Inszenierungen.

So sind also viele Erfolge bei angeblichen Geistheilungen sehr wohl ein Zeichen für die psychosomatische Kraft der von Heilern und ihren Aktivitäten ausgehenden Suggestion von Hoffnung und Zuversicht⁴¹, es gibt aber keinen Grund, das Wirken höherer Kräfte oder Wesen anzunehmen. Es liegen also keine Geistheilungen vor.

So war es z. B. in dem Fall, von dem ich ganz am Anfang berichtet habe. Die Patientin war nach den ersten Behandlungen durch die Heilpraktikerin der festen Überzeugung, dass blockierte Energien freigesetzt worden seien. Die darauf folgende Besserung war zunächst wirklich auffällig. Die spätere Parkinson-Behandlung schlug nie mehr in dem Ausmaß an. Nun hängt gerade bei der Parkinson-Krankheit die Schwere der körperlichen Symptome stark vom psychischen Zustand ab⁴², und dieser hat sich durch den Kontakt mit der Heilpraktikerin, ihr verständnisvolles Zuhören und die Hoffnung, die sie vermittelte, stark gebessert. So etwas ist nicht einfach Einbildung: Die Symptome gehen wirklich zurück. Das hat aber weniger mit der Lösung von Energieblockaden zu tun als mit der Kraft der emotionalen Zuwendung von der Heilpraktikerin zur Patientin. Da freilich die eigentliche Wurzel der Parkinson-Krankheit nervlich bedingt ist, konnte die Besserung nicht von Dauer sein, und die späteren Vorwürfe der Heilpraktikerin, die Kranke sei an ihrem Zustand selbst schuld, zeigten nur, dass die Heilerin selbst von dem, was zwischen ihr und der Kranken vorging, eine ganz falsche Vorstellung hatte. Ihre Annahme, sie könne blockierte Energien lösen, konnte nur zu Illusionen führen.

Bei der Durchsicht einer Kurzdarstellung des Wirkens verschiedener Heiler bekommt man auch bei Heilungen mit gutem Ergebnis in dem meisten Fällen den Eindruck, dass hier sozu-

³⁹ Vgl. Lang, 7.

⁴⁰ Wiesendanger (2002), 12.

⁴¹ Sogar Wiesendanger gesteht zu, dass Geistheilungen zu einem guten Teil Placebo-Effekte sind. Vgl. 2002, 248–258.

⁴² „Die psychische Verfassung hat auf die körperlichen Symptome der Parkinson-Erkrankung einen großen Einfluss. Das wird besonders in alltäglichen Situationen deutlich, wenn Stress und Ärger eine sofortige Verschlechterung der Symptome auslösen. Doch diesen Einfluss kann man nutzen: durch eine positive Lebenseinstellung werden die Symptome gelindert“ (Hexal AG). Vgl. Klußmann / Nickel, 381–383.

sagen „gewöhnliche“ psychosomatische Prozesse und keine Geistheilungen ablaufen. Im Folgenden nur ein paar Beispiele.

- So macht eine Heilerin nach ihren eigenen Aussagen gute Erfahrungen bei Kopfschmerzen, Rückenleiden oder psychosomatischen Erkrankungen. Nun sind zumeist auch die beiden erstgenannten Leiden weitgehend psychosomatisch mitbedingt. Die Heilerin scheint also auf Störungen „spezialisiert“, die von vornherein mehr auf psychische Faktoren ansprechen. Hingegen richtet sie bei Krankheiten wie Multipler Sklerose und Krebs, deren Schwerpunkt im Körper liegt, wenig aus⁴³. Wirksam dürfte bei diesen Erfolgen wohl vor allem der menschliche Kontakt zwischen den Klienten und der Heilerin, ihre Sicherheit und Überzeugungskraft und wohl auch die Faszination ihrer in dieser Beschreibung aufgezählten esoterischen Theorien sein. Das ist aber kein Zeichen für deren Richtigkeit sondern zunächst ein Placebo.
- Auch die Beschreibung der Heilung eines Falls von Asthma bronchiale scheint eher eine „unorthodoxe“ Psychotherapie als eine Geistheilung zu sein. Nach vergeblichen medizinischen und psychotherapeutischen Versuchen kam die Patientin zu einer Heilerin. Diese machte zunächst alle zwei Tage Heilsitzungen mit „Aurareinigung, Beseitigung von Fremdenergien, Auflösung von Blockaden, Abarbeiten von Karma, Erdung, Chakra-Arbeit, Energiemassagen, Visualisierungen und schamanischen Heilritualen“. Nach einem Jahr war der Gesamtzustand sehr viel besser, es kam nur mehr zu leichteren kurzen Rückfällen⁴⁴. Hier ist wohl im Lauf des relativ langen und vielfältigen Prozesses ein facettenreicher persönlich-weltanschaulicher Austausch entstanden, der die unbewussten psychischen Faktoren der Psychosomatose beeinflusst und zu einer Besserung geführt hat.
- Ein weiteres Beispiel ist die Heilung einer Neujährigen von Magersucht. Die Heilung wurde allein durch den Kontakt mit den Eltern des Mädchens erreicht. Die Heilerin benannte „intuitiv“ „die Blockaden der Aura, deren Ursprung und Hintergründe, unter anderem ein Trauma bei der Geburt, Karma und von Ahnen übernommene Gefühle“. „Diese Blockaden löste ich mit Heilenergie und Gebeten um Versöhnung, Vergebung und Heilung“. Das Mädchen begann von diesem Tag an wieder zu essen. „Die Eltern fanden andere Möglichkeiten, mit ihrer Tochter umzugehen.“ Sie nahm zu, und die Erkrankung kehrte nicht wieder⁴⁵. Hier ist offenbar in den Eltern etwas passiert. Sie bekamen in der Heilsitzung einen neuen, entspannteren, liebevolleren Kontakt zu ihrer Tochter. So wurden neue Formen der Beziehung und in der Folge ein Ausweg aus der Sackgasse möglich. Dass das so leicht ging, hängt wohl damit zusammen, dass das Mädchen noch ein Kind und die Magersucht in seiner psychischen Struktur noch nicht völlig festgefahren war⁴⁶. Sicher wurde dieser Neuanfang in der Heilsitzung vermittelt, aber er hat wenig mit der abenteuerlichen Theorie⁴⁷ zu tun, mit der die Magersucht von der Heilerin erklärt wurde.

⁴³ Wiesendanger (2009), 7 f. Ähnliche Aufzählungen finden sich sehr oft. Vgl. z. B. Wiesendanger (2007), 25, 55.

⁴⁴ Wiesendanger (2009), 2.

⁴⁵ Wiesendanger (2007), 17.

⁴⁶ Magersucht tritt vorwiegend im Jugendalter auf, es gibt sie aber auch bei Kindern (Klußmann / Nickel, 418).

⁴⁷ Zu den unbewussten Problemen und Konflikten, die bei der Magersucht bestehen, vgl. ebd., 419 sowie Ermann, 281 f.

- Ähnliches gilt wohl auch von den an vier Personen versuchten Fernheilungen eines Schweizer Heilers, über die das ZDF vor etwa 25 Jahren berichtete⁴⁸. Bei einem Patienten hatte sich nichts getan, aber drei Patientinnen hatten ohne Zweifel nach gut einem Jahr entscheidende Besserungen erfahren: Bei einer nach einem Schlaganfall am linken Arm und Bein gelähmten Frau waren die Lähmungen verschwunden, eine Frau mit einer seit 40 Jahren offenen Wunde, die sich bisher unter konventioneller Behandlung immer nur kurzzeitig geschlossen hatte, schien diesmal dauerhaft geheilt, und ein Mädchen, das seit seinem zweiten Lebensjahr nunmehr schon 10 Jahre an einem chronischen Hautauschlag gelitten hatte, war völlig beschwerdefrei⁴⁹. Abgesehen vom letzten Fall lagen hier nicht psychosomatische sondern körperliche Krankheiten vor, aber auch hier spricht alles dafür, dass die Heilung dadurch möglich wurde, dass sich die psychische Situation der Betroffenen entscheidend änderte. Das Wissen um die Fernbehandlung, die neue Hoffnung, die dadurch entstand, aber wohl auch die Tatsache, dass sich die Kranken nun plötzlich im Mittelpunkt von Aufmerksamkeit und Anteilnahme befanden, schufen seelische Befindlichkeiten, die die Genesung erleichterten. Dadurch konnten auch die während der Geistheilungen fortgesetzten medizinischen Maßnahmen neue Wirkung entfalten.

Selbst bei der erfolgreichen geistigen Behandlung von Tieren wie z. B. Hunden sind psychosomatische Wirkungen als eigentlicher Heilungsfaktor nicht ausgeschlossen. Auch das Tier spürt die Gemütsverfassung seines Besitzers, der auf die vom Heiler ausgehende Wirkung vertraut, und kann darauf psychosomatisch positiv reagieren⁵⁰. Noch mehr gilt das für die Wirkung von Geistheilungen auf kleine Kinder oder Säuglinge: Auch sie spüren „die Zuwendung, die Wärme der Hand, die Wärme, die um (sie) ist, die Ruhe, die Harmonie“⁵¹.

Viele Heiler und viele ihrer Klienten meinen, man könne die von ihnen angenommene höhere Energie unmittelbar empfinden, etwa indem die Hände des Heilers und die erkrankten Körperteile warm würden oder zu kribbeln begännen oder wenn man Ströme durch den Körper fließen spüre. Doch derartige Eindrücke⁵² sind auch psychosomatisch erklärbar. Im Kontakt zwischen Heiler und Patient wird Ähnliches erlebt wie bei einer Hypnose⁵³ oder etwa auch beim autogenen Training⁵⁴. Wie dort handelt es sich auch hier nicht etwa um bloße Einbildung; es tut sich im Körper, im Nervensystem und im Blutkreislauf und im Hormonsystem wirklich etwas, aber es sind genau diese Vorgänge, die man spürt, und nicht eine hintergründige Energie.

Man könnte an dieser Stelle einwenden: Ist es nicht die Hauptsache, dass jemand gesund wird? Ist es nicht gleichgültig, ob ein solch erfreuliches Ergebnis nun als psychosomatische oder als spirituelle Heilung gesehen wird?⁵⁵

⁴⁸ Dokumentiert in Schnelting. Dazu kritisch Thiede (1987).

⁴⁹ Schnelting, 73 f.

⁵⁰ So der Internist Helmut Gillmann in einer Diskussion im ZDF über Geistheilung. Vgl. ebd., 105.

⁵¹ Gillmann, ebd.

⁵² Vgl. z. B. Höhne, 41, 74, 83; Wiesendanger (2009), 12 f., 40, 41; Binder / Wolf-Braun, Teil 2, 189 f.

⁵³ Beispiele etwa bei Höhne, 31 (eine Klientin wurde müde und dachte, hoffentlich schlafe sie nicht ein), 47 (intensiv beruhigende Wirkung einer Heilerin auf die Mitmenschen).

⁵⁴ Vgl. Binder / Wolf-Braun, 2. Teil, 193 (ähnlicher aber noch tieferer Ruhezustand wie beim autogenen Training).

⁵⁵ So Wiesendanger immer wieder. Vgl. z. B. 2002, 61 und 68.

Dieser Einwand hat sicher seine Berechtigung. Es wäre sicher nicht selten kontraproduktiv, wollte man versuchen, Menschen die glauben durch Geistheilung genesen zu sein, diesen Glauben auszureden. Ich halte es aber trotzdem für bedenklich, wenn man hier nicht unterscheidet, und zwar aus folgenden Gründen:

- Geistheiler glauben, dass solche Erfolge ihre Überzeugung von der Wirksamkeit spiritueller Energien und Mächte belegen würden. In Wirklichkeit handelt es sich im Allgemeinen um einen im Wesentlichen undurchschauten psychosomatischen Prozess. Seine Ergebnisse können zwar durchaus nachhaltig sein, aber in vielen – vor allem in komplexen – Fällen kann es auch leicht zu Rückfällen kommen.
- Auch ein erfolgreicher Genesungsprozess mag zwar vom Heiler ausgelöst werden, aber die dabei wirksamen Faktoren sind diesem nicht wirklich bekannt. In ähnlichen Fällen wird er aus diesem Grund immer wieder scheitern.
- Es kommt nicht selten vor, dass bei solchen Heilungsversuchen psychische Prozesse angestoßen werden, die für den Kranken schädlich sind, weil sie unbewusste Probleme an die Oberfläche bringen, mit denen er nicht fertig wird. Auch der Heiler ist dann als psychologischer Laie überfordert. Aus meinem persönlichen Bekanntenkreis dazu ein interessantes Beispiel. Die bereits erwähnte Kollegin behandelte psychotherapeutisch eine junge Frau, die Opfer einer schrecklichen Gewalttat geworden war, an der sie beinahe gestorben wäre. Medizinisch war alles wieder in Ordnung gekommen, aber die Patientin hatte eine Extremtraumatisierung erlitten, also eine schwerste seelische Verletzung, an die man psychotherapeutisch kaum herankommt. Mittlerweile macht die jahrelange Therapie aber bereits gute Fortschritte. Im Lauf dieser Therapie wandte sich die Frau aber auch einmal an einen Geistheiler. Der schaute sie lange an und meinte dann: „Dirndl, bei dir ist sehr viel passiert. Da ist so viel los, da kann ich auch nichts machen.“ Das war eine sehr weise Zurückhaltung, die sehr für diesen Mann spricht. Offenbar hatte er intuitiv die Schwere dieses Falls erkannt. Wenn er nun aber anders reagiert und eine Behandlung begonnen hätte, hätte das zu einem psychischen Chaos führen können.
- Oben habe ich bereits erwähnt, dass durch die zwischen Heiler und Klienten ablaufenden suggestiven Vorgänge Ähnliches geschehen kann wie bei einer Hypnose. Es ist bekanntlich nicht ungefährlich, wenn man auf nicht fachkundige Weise in solche Bewusstseinszustände versetzt wird, vor allem aber, wenn keine vollständige Rückholung erfolgt.
- Psychosomatische Wirkfaktoren können zwar manchmal erstaunlich potent sein, aber sie stoßen doch auch an prinzipielle Grenzen. Der Glaube an „höhere“ Heilkräfte verführt leicht dazu, unrealistische Erwartungen über Heilungsmöglichkeiten zu entwickeln. Dieselbe Gefahr besteht im Übrigen auch dann, wenn Heiler wirklich außergewöhnliche Wirkungen erzielen. An der entsprechenden Stelle unserer Überlegungen werde ich noch ausführlicher darauf zurückkommen.

1.3. Außergewöhnliche Heilungserfolge im Rahmen von Geistheilungen

Ich glaube allerdings nicht, dass alles, was im Feld der Geistheilungen vorkommt, durch psychosomatische Zusammenhänge erklärbar ist. Meiner Meinung nach gibt es hier auch Prozesse, die über das von der Psychosomatik Erforschte hinausgehen.

Die beiden folgenden Unterabschnitte bringen dazu auffällige Einzelfälle, dann berichte ich über wissenschaftliche Forschungsergebnisse zum Thema. Es folgen Überlegungen dazu, wie man derartige Phänomene einem Verständnis zumindest näher bringen könnte. Den Abschluss bilden Gedanken zur praktischen Orientierung auf dem Gebiet der Geistheilung.

1.3.1. Ein Beispiel

Die folgende Begebenheit hat sich in meiner unmittelbaren Umgebung ereignet:

Eine Frau war in eine Wohngemeinschaft mit sozialer und religiöser Zielsetzung eingezogen. Idealistisch motiviert hatte sie ihr bisheriges Leben aufgegeben. Die Realität der neuen Situation erwies sich aber bald als sehr problematisch: In der Wohngemeinschaft kam es zu wachsenden Spannungen, und beruflich hatte die Frau eine Stelle angenommen, für deren besondere Anforderungen sie nicht ausgebildet war. Später kam als weitere Belastung noch eine sehr schwierige Beziehung dazu. Das alles führte zu immer tieferen Depressionen mit mehreren Suizidversuchen und Klinikaufenthalten. Schließlich schien es nicht mehr weiter zu gehen. Die Frau lag eine ganze Woche zuhause völlig unansprechbar und ohne etwas zu essen im Bett. Der behandelnde Arzt aus der psychiatrischen Klinik, dem der Zustand telefonisch geschildert wurde, bestand auf sofortiger Einlieferung, es bestünde wahrscheinlich Lebensgefahr. In dieser Situation wurde von einer der Mitbewohnerinnen der Wohngemeinschaft ein Mann zu Hilfe gerufen, der damals noch ziemlich unbekannt war – heute hat er eine esoterisch ausgerichtete Gemeinde um sich gesammelt und trägt Züge eines Gurus. Er kam zur Kranken, die offensichtlich in einem wahnhaften Zustand war: Sie erzählte später, es sei ihr vorgekommen, er habe Vampirzähne, und sie habe sich gedacht: Wenn er mich anrührt, dann renne ich auf die Autobahn (die neben dem Haus vorbeiführt). Der Mann betete über sie und erzählte nachher der Frau, die ihn gerufen hatte, er habe etwas von Auf-die-Autobahn-Laufen gespürt. Nachdem er gegangen war, stand die Kranke auf und kleidete sich an. Sie berichtete später, sie habe keine besonderen Empfindungen gehabt, sie habe einfach mechanisch gehandelt. Sie sprach wieder und abends, als der Helfer nochmals vorbeischaute, war sie bereits guter Dinge. Die Besserung hielt an, und etwa zwei Monate später besuchte sie ein von dem Heiler veranstaltetes Depressionsseminar. Er vertrat darin sehr merkwürdige Theorien. So sagte er, Depressionen entstünden durch den unmittelbaren Einfluss von Seelen Verstorbener. Sie fühlte sich von seiner Weltanschauung immer mehr abgestoßen und stellte dann die Kontakte zu ihm ein, sagt aber bis heute, dass ihr diese Begegnung damals auf unerklärliche Weise geholfen habe. Mittlerweile hat sie durch eine regelrechte Psychoanalyse ihre Depressivität verstehen und auch mit ihr umgehen gelernt.

Vielleicht ist auch hier alles psychologisch erklärbar. Die Frau litt ja nicht an einer nervlich (endogenen), sondern an einer seelisch bedingten (neurotischen) Depression, und da können solche plötzlichen Besserungen immer wieder vorkommen. Einiges fällt hier freilich auf: Ein-

mal ist es der Mangel an direktem Kontakt zwischen Heiler und Patientin. Ein zwischenmenschlicher Austausch, der den depressiven Menschen erreicht, ist aber im Allgemeinen zur Aufhellung einer solchen Depression notwendig. Hier geschah aber nur eine psychotische Wahrnehmung. Außerdem erahnte der Heiler die Phantasien der Frau bezüglich der Autobahn, was nicht erklärbar ist, wenn man nicht sagen will, dass es Zufall war. Es bleibt jedenfalls ein auffälliger Fall, und es ist zumindest nicht ganz leicht, hier alles auf Psychologie zurückzuführen. Als Beweis für eine darüber hinausgehende Kraft eignet sich eine derartige anekdotische Begebenheit freilich auch nicht. Wir sind hier auf die Glaubwürdigkeit der unmittelbar Beteiligten angewiesen, es gibt keine medizinischen Dokumentationen, und selbst wenn es sie gäbe, wären sie wahrscheinlich für weiter gehende Schlüsse unzureichend.

1.3.2. Weitere auffällige Einzelfälle

Es gibt zahlreiche Berichte über Fälle, bei denen Heiler Ungewöhnliches ausrichten. „Zahlreich“ heißt: Derartiges kommt immer wieder vor, und liest man einschlägige Bücher, findet man reiches Material. Freilich sind das im Allgemeinen ebenfalls schlecht dokumentierte anekdotische Begebenheiten, bei denen man oft nicht weiß, wie weit man den Berichten darüber Glauben schenken darf.

Der Berichterstatter des folgenden Beispiels bietet eine gute Übersicht über die medizinischen Daten der wesentlichen Stadien eines Krankheitsverlaufs, der mit einer klar diagnostizierten unerwarteten und sehr schnellen Heilung endete. Er nennt auch die Namen der behandelnden Ärzte und Institutionen. Leider geschieht das ohne Quellenangabe. Es ist zu vermuten, dass er die Informationen von den Eltern des Mädchens hatte, dessen Heilung beschrieben wird. Ein naturwissenschaftlich ausgerichteter Mediziner wird aufgrund der Ungewöhnlichkeit des Falles von vornherein Täuschung oder Betrug annehmen. Ich halte das allerdings hier für nicht berechtigt. Sicher ist der Autor des Buches, dem das Beispiel entnommen ist, ein engagierter Vertreter der Möglichkeit von Geistheilungen, und die immense Fülle des von ihm verarbeiteten Materials scheint mir auf weite Strecken nicht sehr glaubwürdig. Ich sehe aber keinen Grund, die im Folgenden wiedergegebenen Daten grundsätzlich anzuzweifeln.

- 27.8.1993: Im Schädel eines 9jährigen Mädchens wird ein großer Tumor entdeckt. Er hatte auf die Hypophyse gedrückt und zu Wachstumsstörungen geführt. Diese waren der Anlass zur Untersuchung gewesen.
- 17.9.: Der Tumor wird operiert, die Operation scheint erfolgreich, es bleibt allerdings beim Kernspintomogramm ein verdächtiges Signal.
- 6.4.1994: Bei einer Untersuchung wird eine Störung der Hypophysenfunktion festgestellt. Man befürchtet einen Rückfall und eine Gefäßfehlbildung im Gehirn als Folge des chirurgischen Eingriffs. Die Befürchtung bestätigt sich.
- 26.4.: Die Schädeldecke des Mädchens wird abermals geöffnet. Wieder gelingt die Operation nicht, wie die Kernspintomographie beweist. Die Eltern werden informiert, dass eine dritte Operation notwendig sein werde. Sie entscheiden sich aber für einen anderen Weg.
- Ende April: Ein bekannter Geistheiliger legt dem Mädchen die Hände auf. Schon bei dieser ersten Sitzung werden ihre Hände und Füße, die monatelang kalt waren, heiß. Sie fühlt sich ganz leicht und wird aktiver. Nach und nach verschwinden Auffälligkeit-

ten, die von den schweren neurologischen Behandlungen herrühren: eine Schwäche des linken Beines, ein leichtes Zittern und eine Störung in der Bewegung des rechten Auges.

- 14.6.: Das Mädchen feiert den 10. Geburtstag, fröhlich wie schon lange nicht mehr.
- 18.4.1995: Nach zehn Behandlungen kann in einer erneuten Untersuchung weder ein Tumorrest noch eine Gefäßfehlbildung festgestellt werden.
- Herbst 2005: Das Mädchen ist nach wie vor gesund⁵⁶.

Sicher gibt es bei Krebs Zusammenhänge zwischen seelischen Zuständen und Krankheitsverläufen, aber das, was hier passiert ist, scheint doch über das Normale hinauszugehen, und es dürfte wohl mehr im Spiel sein als die uns bekannten medizinischen und psychosomatischen Funktionszusammenhänge. Auffällig sind auch die folgenden Beispiele, die ein Arzt berichtet, der mit einem Geistheiler zusammenarbeitet:

- Bei einem Studenten, der nach einer Gehirnhautentzündung an Sehstörungen und Lähmungen litt, verbesserte sich nach mehreren Behandlungen die Sehkraft deutlich, und zuletzt ging er ohne Krücken;
- bei einer Brustkrebspatientin, die kurz vor einer Operation stand, war nach drei Behandlungen kein Tumor mehr nachweisbar;
- ein wegen Gelenksversteifung gehunfähiger Patient, der auf der Bahre in die Praxis gebracht werden musste, konnte nach einer einzigen Behandlung wieder Treppen steigen;
- nach postthrombotischem Syndrom jahrelang offene Beine konnten zum Heilen gebracht werden⁵⁷.

1.3.3. Geistheilung und Wissenschaft

Auf unserem Feld sind wir nicht nur auf derartige schwer kontrollierbare Geschichten angewiesen, sondern es gibt auch wissenschaftliche Studien verschiedenster Art. Aus ihnen geht nach meiner Meinung doch mit einiger Sicherheit hervor, dass bei geistigen Heilungen derzeit unbekannte Faktoren und Zusammenhänge im Spiel sein können.

1.3.3.1. Versuchsreihen

1998 wurde in Zusammenarbeit mit der Universität Freiburg ein Versuch an 60 Patienten gestartet, die als behandlungsresistent oder austerapiert galten⁵⁸. Die Ergebnisse blieben zwar weit unter den Erwartungen der meisten beteiligten Heiler, waren aber doch tief greifender als Skeptiker dies für möglich hielten⁵⁹:

- Eine Frau erlebte die nahezu vollständige Heilung ihres seit 19 Jahren offenen Beines – die Betroffene konnte zum ersten Mal seit 14 Jahren ohne Krücken gehen;
- ein seit 20 Jahren auf Dialyse angewiesener Patient konnte erstmals wieder ein paar Tropfen Urin lassen;
- Bluthochdruck und überhöhter Augendruck gingen zurück;

⁵⁶ Wiesendanger (2005), 53–55.

⁵⁷ Engel, 94.

⁵⁸ Vgl. Wiesendanger, (2000), 182–203.

⁵⁹ Ebd. 186 f.

- ein Kropf am Hals bildete sich zurück⁶⁰;
- eine Frau, die aufgrund von Neurofibromen völlig ertaubt war und an Seh-, Gleichgewichts- und Gehstörungen litt, konnte am Ende wieder Geräusche hören, besser sehen und gehen, und ein besonders ausgeprägtes Neurofibrom von 10 cm Länge war verschwunden⁶¹.

Der Versuch wurde zunächst mit 120 und schließlich mit 290 Beteiligten fortgesetzt⁶². „Die 1999 veröffentlichten Ergebnisse weisen darauf hin, dass die seelische Verfassung und Lebensqualität der Patienten sich durch Geistheilung verbessert habe(n) und auch körperliche Beschwerden statistisch signifikant gelindert werden konnten.“⁶³

Sehr eindrucksvoll ist ein Bericht einer bulgarischen Geistheilerin, dem beglaubigte Übersetzungen ärztlicher Gutachten beigelegt sind⁶⁴. Ein Gutachten über 146 Fälle bescheinigt ihr, sie habe fast immer positive Wirkungen erzielt, ein weiteres über 40 Fälle, sie habe sämtliche Behandelte positiv beeinflussen können. Darunter waren die starke Beschleunigung der Heilung von Brand- und Operationswunden⁶⁵, die plötzliche Schmerzfreiheit und signifikante Verbesserung der Durchblutung bei einer Thrombose bereits nach der ersten Behandlung⁶⁶ oder die Schrumpfung von Tumoren bei Morbus Hodgkin⁶⁷.

Weitere erfolgreiche Versuche betrafen zwar vor allem psychosomatische Krankheiten, es muss hier aber doch mehr im Spiel gewesen sein als normale psychosomatische Vorgänge. Hier gab es nämlich auch Heilsitzungen aus der Ferne, und es ließ sich nachweisen, dass die Patienten genau dann spürten, dass bei ihnen etwas in Bewegung kam, wenn sich der Heiler aus der Ferne auf sie konzentrierte, obgleich der Zeitpunkt nicht ausgemacht war⁶⁸. Ich habe übrigens einen ähnlichen Fall in meiner nächsten Umgebung erlebt, das ist nun freilich wieder ein anekdotischer Fall: Eine Frau hatte aufgrund eines Meniskusschadens ein angeschwollenes Knie und bat einen Verwandten, dem heilerische Fähigkeiten zugeschrieben werden, um Hilfe. Dieser konzentrierte sich um etwa zwei Uhr morgens auf das Knie, ohne dass das abgesprochen war. Um diese Zeit wachte die Frau mit größten Schmerzen auf und konnte nicht mehr einschlafen. Sie spürte, wie ihr Knie heiß wurde und es in ihm arbeitete. Am nächsten Morgen war es abgeschwollen.

1.3.3.2. Laborexperimente

Ganz sicher über die Psychosomatik hinaus führt das jetzt zu Berichtende. Es handelt sich um Versuchsreihen, in denen geklärt werden sollte, ob und in welchem Ausmaß Versuchspersonen lebendiges Material oder lebendige Organismen auf geistigem Weg beeinflussen können. Bei diesen Forschungen wurden in vielen Fällen positive Ergebnisse erzielt, d. h. das Material, auf das sich die Versuchspersonen einstellten, veränderte sich signifikant stärker als

⁶⁰ Ebd., 187 f.

⁶¹ Ebd., 200.

⁶² Ergebnisse bei Wiesendanger (1999).

⁶³ Utsch.

⁶⁴ Dimova.

⁶⁵ Ebd., 323 f.

⁶⁶ Ebd., 324.

⁶⁷ Ebd., 325.

⁶⁸ Benor (2005), 93. Der hier zitierte und von Wiesendanger übersetzte Aufsatz erschien erstmals 1990.

das zur Kontrolle verwendete. So gelang es z. B., das Wachstum von Pilzkulturen und von Bakterien zu hemmen⁶⁹ und von Getreide und anderen Pflanzen positiv zu beeinflussen⁷⁰. Das vermutlich erste Experiment an Säugetieren wurde an 40 nach vorheriger Betäubung künstlich verwundeten Mäusen durchgeführt. Die Wunden der Tiere, deren Käfige ein Heiler täglich eine bestimmte Zeit in der Hand hielt, heilten signifikant schneller ($p < .001$). Bei einer Wiederholung des Experiments mit 300 Mäusen war die Signifikanz des Ergebnisses ebenfalls eindeutig, wenn auch geringer ($p < .01$)⁷¹.

Auch bezüglich der Wirkung von Geistheilung auf Laborwerte im menschlichen Organismus gibt es vergleichbare Tests. So waren nach Handauflegen durch einen Heiler die Hämoglobinwerte von drei Patientengruppen im Vergleich zu denen von drei Kontrollgruppen signifikant erhöht. Ein ähnliches Ergebnis erzielten in einem vierten Versuch 32 Krankenschwestern, die in die entsprechende Methode des Handauflegens eingeschult worden waren⁷².

Ein Überblick über 191 Veröffentlichungen zu Experimenten zum Thema Geistheilung kommt zu folgendem Ergebnis: 83 dieser Studien berichten über hochsignifikante Ergebnisse. Die in ihnen referierten Versuche erbrachten also Erfolgsraten, die weit über der Zufallswahrscheinlichkeit lagen. Weitere 41 Studien beschrieben ebenfalls Versuche mit signifikanten Resultaten, die Signifikanz war bei ihnen aber geringer⁷³.

1.3.4. Geistheilungen als paranormale Heilungsvorgänge

Existiert also doch jene spirituelle, kosmische oder gar göttliche Energie, an die die meisten Heiler glauben, wenn sie sie auch sehr unterschiedlich auffassen? Die Energievorstellung wirkt auf viele Menschen sehr plausibel; sie klingt sogar wissenschaftlich – sagt nicht auch die Naturwissenschaft, alles sei Energie? Nun wird die heilende Energie von den Geistheilern im Allgemeinen so beschrieben, dass damit keine naturwissenschaftlich bekannte Kraft oder Energie gemeint sein kann – aus der Sicht der Naturwissenschaft haben Eigenschaften wie feinstofflich, alles durchdringend, kosmisch oder gar göttlich keine sinnvolle Bedeutung. Die Energievorstellung täuscht also Wissenschaftlichkeit nur vor. In diesem Sinn führt sie in die Irre⁷⁴.

1.3.4.1. Verständnisversuch

Wie könnte man nun die beschriebenen unerklärlichen Heilungen irgendwie verständlich machen? Die klassische Naturwissenschaft und auch die psychosomatische Medizin können sie nicht erklären, jedenfalls nicht zur Gänze. Naturwissenschaftlich Denkende neigen dazu, sie als Einbildung oder als Schwindel abzutun⁷⁵. Gegen eine solche Beurteilung sprechen nicht

⁶⁹ Ebd., 77 f..

⁷⁰ Ebd., 81 f.

⁷¹ Ebd., 82 f. Die klassische Studie stammt von Grad / Cadoret / Paul.

⁷² Benor (2005), 89.

⁷³ Benor (2001). Zusammenfassende Zahlen: 7.

⁷⁴ Vgl. dazu Lambeck. – Es mag allerdings Gründe geben, die für eine vorsichtige, hypothetische Annahme von etwas sprechen, das man – in einem nichtnaturwissenschaftlichen Sinn – auch Energie nennen könnte. Darüber später noch einige Andeutungen.

⁷⁵ Der einzige streng naturwissenschaftlich ausgerichtete Beitrag in Ritter / Wolf stammt von Lambeck und enthält sich zwar einer solchen Wertung, schließt aber mit den Worten: „Nach den Aussagen der Physik und in Übereinstimmung mit allen bisher gesammelten Erfahrungen kann kein Mensch allein durch Denken Wirkungen außerhalb

nur glaubwürdig bezeugte Einzelfälle sondern auch die Ergebnisse zahlreicher Experimente. Wir haben es also mit Anomalien, das heißt wörtlich übersetzt mit Unregelmäßigkeiten, zu tun.

Solche Anomalien sind ein Fall für die Parapsychologie⁷⁶. Diese Wissenschaft befasst sich ausdrücklich mit Phänomenen, die mit den derzeit anerkannten wissenschaftlichen Theorien nicht verständlich gemacht werden können. Man gebraucht zu ihrer Bezeichnung den Ausdruck „paranormal“, was außerhalb des Normalen befindlich bedeutet. Hierzu gehört die außersinnliche Wahrnehmung. Damit ist ein Austausch von Information gemeint, der nicht über die menschlichen Sinnesorgane vermittelt wird. Vermutlich kommt derartiges auch bei Geistheilungen vor. Manchmal können Heiler ja intuitiv oder gar aus der Ferne treffsicher diagnostizieren oder die psychischen Probleme eines Menschen unmittelbar erahnen. Sie scheinen eine Art geistigen Röntgenblick zu haben. Das zweite wichtige Forschungsfeld der Parapsychologie ist die Psychokinese. Dieser griechische Ausdruck bezeichnet die direkte psychische Beeinflussung anorganischer Materie oder lebendiger Organismen und der biologischen Prozesse in ihnen. Das Letztere würde das Wesentliche einer Geistheilung ausmachen. Sie wäre ein psychokinetischer Vorgang, ein durch die Psyche des Heilers in Bewegung gesetzter Gesundungsprozess.

Durch systematische Beobachtungen und Experimente hat die Parapsychologie nicht nur zu erhärten versucht, dass es derartige Phänomene wirklich gibt⁷⁷, sie hat auch Zusammenhänge zwischen paranormalen Vorgängen und den psychologischen Voraussetzungen der daran Beteiligten aufzeigen können⁷⁸. Nach wie vor fehlen freilich jedoch schlüssige Theorien. Heutige Denkansätze gehen von quantenphysikalischen Modellen aus und nehmen Verschränkungen zwischen Materie und Bewusstsein an, die nicht auf Übertragung von Energie beruhen⁷⁹.

Ich werde im Folgenden als Verständnishilfe für paranormale Phänomene etwas heranziehen, das ganz „normal“ und alltäglich ist, das aber unser Denken trotzdem vor schwierige Fragen stellt. Ich meine den Zusammenhang zwischen den leiblichen und psychischen Vorgängen im Menschen. Unsere meiner Meinung nach als Einheit zu sehende geistig-seelische Wirklichkeit – Denken, Wollen, Fühlen, Ich-Erleben, Bewusstes und Unbewusstes – ist zwar an das Körperlich-Materielle – insbesondere an das Gehirn – gebunden und funktioniert nur über die entsprechenden komplexen neurologischen Abläufe. Diese müssen aber vom geistig-seelischen Ich her irgendwie „gesteuert“ werden können. Es ist ja nicht unser Gehirn, das denkt und erlebt, sondern wir denken und erleben mittels des Gehirns.

Das Ich steht also beim seelischen Erleben irgendwie über dem Gehirn und kann sich seiner gleichsam bedienen. Das scheint allerdings einem Großteil heutiger Naturwissenschaft undenkbar. Sie geht davon aus, dass die gesamte Wirklichkeit ein geschlossenes System ist,

des eigenen Körpers hervorbringen. Daher ist eine Fernheilung allein durch das Denken (Geistheilung) ausgeschlossen“ (125).

⁷⁶ Kurzüberblick über den derzeitigen Stand der Parapsychologie bei. Bauer, Eberhard. – Weitere einführende Literatur Lucadou (2001a); Weigl; Gruber; Resch (1992). – Klassisch nach wie vor Bender (1966); Driesch. – Zur paranormalen Heilung: Stelter; Resch (1977); Tenhaeff.

⁷⁷ Vgl. Bauer, Eberhard, 165 f.

⁷⁸ Vgl. e. bd., 166.

⁷⁹ Vgl. insbesondere Lucadou (1991 und 2001a).

das nach physikalischen Gesetzen funktioniert. Auch das Gehirn ist Teil davon und ist daher den physikalischen Gesetzen zur Gänze unterworfen. Das Geistig-Seelische ist aus dieser Sicht letztlich gar nichts Reales. Ähnlich denkt in Anschluss an diese naturwissenschaftlichen Grundoptionen oft auch die gegenwärtige Philosophie⁸⁰. Einer ihrer Vertreter behauptet dann z. B.: Das „Selbst‘ existiert gar nicht. Das bewusst erlebte Ich wird lediglich von unserem Gehirn erzeugt, und was wir wahrnehmen, ist nichts als ‚ein virtuelles Selbst in einer virtuellen Realität‘.“⁸¹

Derartige Thesen vergewaltigen nicht nur unsere unmittelbare Erfahrung, sie sind nach meiner Meinung philosophisch in sich widersprüchlich und beseitigen in ihrer Konsequenz die Grundlagen des Menschseins. Sie sind aber auch naturwissenschaftlich nicht zwingend. Durch die Quantenphysik wissen wir, dass der subatomare Bereich kein geschlossenes, sondern ein weitgehend offenes, nach dem Zufallsprinzip ablaufendes System ist. Seit langer Zeit bemühen sich Forscher, das Verhältnis von Bewusstsein und Körper, genauer Gehirn, von daher zu erhellen⁸². Schon in den Anfangszeiten der Quantentheorie wurde die Idee vertreten, dass die unbestimmt offenen Quantenvorgänge im Gehirn in eine bestimmte Richtung verstärkt werden könnten. So wurde freilich letztlich wohl etwas kurzschlüssig und unzureichend der freie Wille erklärt⁸³. Ende des 20. Jh.s entstand dann das bekannte, freilich umstrittene Buch eines Nobelpreisträgers mit dem Titel „Wie das Selbst sein Gehirn steuert“⁸⁴. Das Verhältnis des Geistes zu seinem neuronalen Netz wird darin in Analogie zum Verhältnis eines Pianisten zu seinem Instrument gesehen.

Man wird wohl kaum umhin können, etwas wie eine Wechselwirkung zwischen Geist und Leib im Menschen anzunehmen. Dieser Austausch verwirklicht sich vor allem im Gehirn und im Nervensystem, geschieht aber wohl überall im Körper, und zwar vermutlich wirklich über die genannten grundsätzlich offenen Dimensionen im subatomaren Bereich. Der Geist wirkt hier allerdings nicht wie eine physikalische Ursache. Nach dem vorherrschenden Verständnis der Quantenphysik kann es hier gar keine zusätzlichen physikalischen Ursachen geben. Der Geist selbst ist außerdem ohnehin keine physikalische Wirklichkeit. Als bewusstes erlebendes Selbst ist er immateriell und eigentlich auch nicht ortsgebunden. Man muss zwar sagen, dass er nur im Körper anwesend ist, aber dort hat er keinen spezifischen Ort. So muss der Geist auf nichtphysikalische Weise auf den Körper „einwirken“. Er bestimmt ihn sozusagen direkt und unmittelbar, indem er gleichsam eins wird mit ihm. Der subatomaren Welt des Gehirns und ihren Prozessen wird ein neues Ordnungsprinzip⁸⁵ eingeprägt. Sie werden zum materiellen Unterbau für geistige Vorgänge. Dabei sind Geist und Leib auf einander ange-

⁸⁰ Ein Überblick über heutige philosophische Theorien zur „mentalalen Verursachung“ (Walter) zeigt, dass die einschlägigen Theorien heutiger Philosophen im Allgemeinen von der von der Naturwissenschaft noch vielfach für selbstverständlich gehaltenen „Geschlossenheit des Physikalischen“ (40) ausgehen. Die dabei angebotenen Lösungsansätze führen den Autor zur privaten Vermutung, „dass mentale Verursachung allem Anschein von Selbstverständlichkeit zum Trotz eine bloße Chimäre ist“, von der wir uns „notgedrungen verabschieden müssen“ (47).

⁸¹ Metzinger (Klappentext).

⁸² Vgl. den kritischen Überblick bei Held.

⁸³ Vgl. z. B. Jordan, 48.

⁸⁴ Eccles.

⁸⁵ Schmidt verweist wohl zu Recht auf die aristotelische Auffassung von der Seele als der Form des Leibes (2). Vgl. dazu auch Koncsik, bes. 233–240.

wiesen, stehen zu einander in Korrespondenz⁸⁶, sind miteinander verschränkt⁸⁷. Der Geist braucht auch für seine ureigensten Aktivitäten, für das Denken, Wollen und Fühlen, den Leib, insbesondere das Gehirn. Ohne dieses könnte er sein Leben nicht entfalten, denn bewusst können uns ja unsere geistigen Erlebnisse erst werden, wenn das Gehirn aktiviert wurde. Die geistige und die körperliche Seite des Menschseins hängen also von einander ab und können ohne einander nicht bestehen

Von dieser Auffassung aus ist der Schritt zur Anerkennung möglicher paranormaler Erscheinungen ein nicht mehr ganz so großer. Zu ihrem Verständnis könnte folgende Grundannahme gesetzt werden: Zwischen der Psyche eines paranormal begabten Menschen und äußeren Objekten würde dann die oben bereits genannte Verschränkung⁸⁸ entstehen, vielleicht könnte man zur Veranschaulichung von einer Art Verschmelzung sprechen. Die Psyche würde dann in diesen Objekten von innen präsent, sie würden dann gleichsam zu einer Ausdehnung des eigenen Körpers. So würden sie auch in den Wahrnehmungs- und Wirkungsbereich des eigenen Körpers einbezogen. Dadurch könnte aber auch – wohl über den subatomaren Bereich – ein Austausch möglich werden. Funktionieren könnte das natürlich nur unter Beteiligung des eigenen neuronalen Netzes, ohne das die Psyche ja weder etwas wahrnehmen noch etwas bewirken kann. Praktisch auswirken würde sich eine solche Verschränkung dann in außersinnlichen Wahrnehmungen und psychokinetischen Vorgängen. Wenn ein Mensch mit paranormalen Fähigkeiten mit einem anderen Menschen in paranormalen Kontakt tritt, würde diese Verschmelzung zunächst das neuronale Netz und das Gehirn des anderen betreffen. Da sich aber im neuronalen Netz auch alle geistig-psychischen Vorgänge niederschlagen, könnte es so zu einem umfassenden körperlich-seelischen Austausch kommen.

Eingefügt sei hier noch, dass es vielleicht tatsächlich etwas wie eine vermittelnde Wirklichkeit gibt, die alles umschließt, was im Kosmos existiert und geschieht. Diese würde in ihren Eigenschaften sowohl am Geist als auch an der Materie teilhaben. Manche paranormalen Phänomene ließen sich unter dieser Voraussetzung leichter verstehen. Insofern könnten die esoterischen Annahmen von einer feinstofflichen Energie oder etwas Ähnlichem bzw. außereuropäische Vorstellungen über Prana oder Chi einen wahren Kern haben. Man kann hierbei auch an die alte Idee der Weltseele denken. Psychische und materielle Systeme würden dann über dieses Medium untereinander in Austausch treten.

Bei Versuchen zur psychokinetischen Beeinflussung eines Zufallsgenerators hat eine erfolgreiche Versuchsperson ihr Erleben beschrieben. Diese Schilderung mag eine Veranschaulichung dessen sein, was eben Verschmelzung genannt wurde: „Alle physikalischen Gesetze existieren nicht mehr. Alles scheint zu gehen, nichts ist unmöglich. Alle Zweifel sind ausgeschaltet. Eine Art, ausgeliefert zu sein und dennoch einen eigenen Willen zu haben. Eine Vereinigung von zwei Welten. Wenn dieser Zustand auf einem Höhepunkt ist, ereignet sich das Phänomen. Sobald aber die kleinste Störung kommt und die Harmonie vergeht, ereignet sich

⁸⁶ Schmidt, ebd..

⁸⁷ Vielleicht sind Materie und Geist wirklich nur „zwei komplementäre Seiten einer einzigen zugrunde liegenden Natur“, „die phänomenologisch getrennt, aber ontologisch ursprünglich eins sind, aber gleichwohl separate Facetten des Seins wären“ (Walach [2002], 267 f.).

⁸⁸ Im Unterschied zu den heute gängigen parapsychologischen Theorien nehme ich – letztlich aus philosophischen Gründen – an, dass es für die Verschränkung – oder Korrelation – einen (nichtphysikalischen) Grund gibt: die formale Bestimmungsmacht des Geistes über das Materielle.

nichts mehr.“⁸⁹ Es handelt sich um einen traumartigen Zustand – eine Art der Trance⁹⁰ –, in dem sich die Versuchsperson nicht mehr bei vollem Bewusstsein befindet⁹¹. Hier wird auch noch klarer, dass es wie schon oben gesagt nur unter bestimmten psychologischen Bedingungen möglich ist, in diesen Zustand zu kommen. Viele Menschen sind dazu von ihrer Charakterstruktur her grundsätzlich nicht in der Lage.

Betrachten wir nun aus dieser Sicht das paranormale Heilen. Es geschieht wohl ebenfalls aus dem Zustand einer besonderen seelisch-geistigen Verbindung zwischen Heiler und krankem Menschen. Manchmal scheint diese Verbindung sogar über größere Entfernung möglich zu sein. Auch hier kann man wohl von einer Art geistig-seelischer Verschmelzung sprechen, vielleicht über das oben genannte vermittelnde Medium. Der Heiler und der Kranke sind irgendwie ineinander, und der Heiler erlebt etwas von dem, was im Kranken vorgeht, und dieser etwas von dem, was der Heiler bewirken will. Ein Heiler sagt darüber⁹²: Heilung geschieht auf einer sehr tiefen Ebene, der des nichtlokalen Geistes. Was mit „nichtlokal“ gemeint ist, wird nicht genauer bestimmt – vielleicht ist damit die eben genannte Überräumlichkeit des Geistes angesprochen. Der Heiler müsse stellvertretend für den Kranken diese Ebene erreichen, dann könne sie sich auch in ihm manifestieren und wirksam werden.

In diesem Zusammen von Heiler und Kranken können paranormale Wechselwirkungen auftreten: Dann ordnen sich aus dem Ruder geratenen Strukturen des kranken Organismus ein Stück weit neu, und in der Folge kommt ein manchmal auch außergewöhnlicher Heilungsprozess in Gang. Dieser wird sich auch dann, wenn er medizinisch unerwartet ist, an bekannte medizinische Abläufe anschließen. Er kann allerdings erheblich schneller fortschreiten als im Normalfall. Wie bei den psychosomatischen Heilungen kann es auch hier beim Kranken und beim Heiler zu stark fühlbaren Empfindungen (Wärmegefühl, Kribbeln usw.) kommen. Freilich wird allerdings auch hier wohl keine besondere Energie erfahren, sondern es werden die körperlichen Vorgänge selbst gespürt, die den Prozess begleiten und von den Beteiligten suggestiv oder autosuggestiv verstärkt werden.

Sind Geistheilungen also wirklich mehr als „normale“ psychosomatische Genesungsprozesse, so handelt es sich um paranormale Vorgänge. Mein Versuch, diese ungewöhnlichen Gene-

⁸⁹ Lucadou (2001a), 190. – Lucadou betont immer wieder, dass man bei paranormalen Phänomenen ganz allgemein nicht von kausalem Zusammenhang oder Informationsübertragung sprechen darf (z. B. 1991, 58), stellt sich aber dann die Frage, weshalb sich bei den von ihm referierten erfolgreichen parapsychologischen Experimenten zur Möglichkeit der Beeinflussung eines quantenphysikalischen Zufallsprozesses „die Physik in gewissem Maße nach der Psychologie richtet“ (60), also signifikante Abweichungen in Richtung der Intention der Versuchsperson gemessen werden. Diese nach Lucadou „überaus schwierige Frage“ (ebd.) scheint mir allerdings der eigentlich entscheidende Punkt. Schwer verständlich ist für mich Lucadous Antwort, das könne daran liegen, „dass die Abweichung einer Zufallsfolge vom Erwartungswert psychologisch und physikalisch gesehen die gleiche (ununterscheidbare) Bedeutung haben können“ (ebd., sic!). Wird hier nicht letztlich der Unterschied von Physik und Psychologie, Bewusstsein und Materie auf Bedeutung – eine Kategorie, die nach meiner Meinung Bewusstsein voraussetzt und einschließt – reduziert und so das Grundproblem der Parapsychologie, wie die Korrelation von Materie und Bewusstsein etwa zu verstehen sei, unter der Hand aus der Welt geschafft? Wenn Lucadou allerdings zur Begründung seiner These darauf hinweist, dass die Versuchspersonen immer wieder zu Protokoll geben, dass sie sich in den beobachteten Prozess einfühlen (ebd., die von mir eben zitierte Aussage der Versuchsperson wäre ein konkretes Beispiel für diese „Einfühlung“), so könnte man das auch im Sinn meiner obigen Ausführungen verstehen..

⁹⁰ Vgl. dazu Resch o. J., II,C,2.

⁹¹ Ebd.

⁹² Vgl. zum Folgenden Walach (20 02), 267.

sungsprozesse mit Hilfe parapsychologischer und philosophischer Erwägungen ein Stück weit verständlich zu machen ist freilich mehr Spekulation als eine befriedigende Theorie. Vieles bleibt offen und ist vielleicht überhaupt jenseits der Grenzen dessen, was unser Verstand zu begreifen vermag⁹³. Es besteht aber kein Grund, paranormale Erscheinungen für „übernatürlich“ zu halten. In ihnen zeigt sich: Die Wirklichkeit ist geistbestimmt. In der Leib-Seele-Einheit erscheint dieser Zusammenhang in seiner alltäglichen Form, bei paranormalen Phänomenen in einer außergewöhnlichen Weise. Materie und Geist sind grundlegend auf einander bezogen, gerade das ist ihnen natürlich und also nichts Übernatürliches⁹⁴.

Es folgen einige Überlegungen zu praktischen Fragen zum Thema. Dabei wird freilich auch noch manches Grundsätzliche zur Sprache kommen.

1.3.4.2. Zur praktischen Orientierung

Wie bereits zu Anfang dargestellt bieten die Heiler oft sehr komplexe und nicht selten ins Esoterische oder Religiöse gehende Deutungen ihrer Heilungen an. Manche reden von heilenden kosmischen oder göttlichen Energien; andere behaupten, dass Gott selbst oder Christus durch sie heilen würden; wieder andere meinen, man müsse sich beim Heilen mit Seelen Verstorbener oder Geistwesen verbünden oder diese selbst seien die eigentlichen Heiler; nicht wenige halten die Abtragung von Karma aus früheren Reinkarnationen für eine Bedingung der Heilung. Die Heilung wird oft auf rituelle Weise vorgenommen, im einfachsten Fall durch Handauflegung, aber es gibt auch sehr reich ausgearbeitete und differenzierte Rituale. Wenn sich nun in einem Einzelfall wirklich eine unterwartete Genesung einstellt, heißt das nun, dass die von den Heilern angebotenen Erklärungen wirklich stimmen? Heißt das, dass das angewendete Ritual wirklich auf die Weise wirkt, wie der Heiler glaubt?

Diese Frage muss auf alle Fälle verneint werden. Ein Hauptgrund für diese eindeutige Behauptung leuchtet wohl jedem sofort ein: Die Weltbilder, die von zeitweise erfolgreichen Heilern vertreten werden, widersprechen sich zum Teil grundsätzlich. Um das zu sehen, braucht man sich nur das Inhaltsverzeichnis des Buches eines der am meisten informierten Autoren zu unserem Thema anschauen: Ich greife daraus nur einiges heraus⁹⁵: „Qi Gong“, „Chakra-Therapie“, „Gebetsheilung – mit Gott im Bund?“, „Mediales Heilen – Hilfen aus dem Jenseits“, „Schamanismus“, „Heilen mit Fetischen – Zaubhafte Medikamente“. „Besprechen“ Hier begegnen uns Vorstellungswelten aus allen Kulturen und Zeiten. Das alles kann nicht zugleich wahr sein.

Die verschiedenen Erklärungsmodelle verstellen nun freilich oft den Blick auf die wirklichen Gründe der hier ablaufenden Vorgänge.

Zunächst ist auf Folgendes hinzuweisen: Bei paranormalen Heilungen ist oft nur ein ganz kleiner Anteil paranormal, in der Hauptsache spielt sich aber ein normaler psychosomatischer Vorgang ab. Somit gibt es hier dieselben Wirkfaktoren aber auch dieselben Gefahren

⁹³ Unser Verstand ist vor allem geeignet, den in den Kategorien von Raum, Zeit und Kausalität fassbaren Bereich der Wirklichkeit zu begreifen. Was darüber hinausgeht, bleibt für uns vermutlich für immer ein Grenzphänomen. So mag es gerade die Stärke der Parapsychologie sein, „dass sie nicht alles Umstrittene in unserer Wirklichkeit, wie andere Wissenschaften, entweder ausklammert, oder aber dadurch ‚wegerklärt‘, dass sie es auf Bekanntes reduziert“ (Ruppert, 592).

⁹⁴ Vgl. Tyrell.

⁹⁵ Im Folgenden Überschriften aus Wiesendanger (2002), 5 f.

wie bei den irrtümlich für Geistheilungen gehaltenen psychosomatischen Heilungen: nicht wirklich verstandene Erfolge, schnelle Rückfälle, Scheitern, obgleich der Heiler sich für zuständig hält, psychische Destabilisierung, unaufgelöste hypnotische Zustände⁹⁶. Ich möchte dazu auf mein Beispiel von der depressiven Frau verweisen. In der ersten Begegnung mit dem Heiler mag sich ein paranormaler Vorgang abgespielt haben: Er hat vielleicht durch außersinnliche Wahrnehmung einiges von dem erkannt, was in ihr vorging, und es kann auch ein paranormaler Erstimpuls zum Neuanfang im Spiel gewesen sein. Das war freilich nur die eine Seite der Medaille, die andere bestand in der vom Heiler angebotenen Theorie, dass Depressionen durch den Einfluss der Seelen Verstorbener entstehen würden. Der Frau wurde schnell klar, dass sie sich darauf nicht einlassen durfte sondern den normalen Weg einer Psychotherapie gehen musste. Zu einer nachhaltigen Heilung hätte ihr der Heiler keinen gangbaren Weg weisen können.

Die esoterisch-religiösen Verständnismodelle verführen nun freilich dazu, die Reichweite der gegebenen Möglichkeiten zu überschätzen. Auch durch paranormale Zusammenhänge ist bei Weitem nicht so viel erreichbar, wie Geistheilern glauben. Schon die Rede von göttlich-kosmischen Kräften mobilisiert ganz von selbst unangemessene Phantasien wie die, dass hier eigentlich alles möglich sein müsse⁹⁷, oder dass es keine unheilbaren Krankheiten gebe⁹⁸ oder auch nur, dass alle Krankheiten durch Geistheilung beeinflusst werden könnten⁹⁹. Derartige Erwartungen sind in der Realität nicht einlösbar. Sie führen zunächst zu illusionären Hoffnungen und dann zu Enttäuschungen. Außerdem wird dann, wenn sich die in Aussicht gestellten Erfolge nicht einstellen, die Schuld daran nicht selten den Klienten zugewiesen: Ich erinnere an mein Anfangsbeispiel: Die Heilerin meinte, die Kranke „wolle“ eigentlich nicht gesund werden¹⁰⁰. Das liegt auf derselben Linie wie die Aussagen von Geistheilern, dass „willentliche Blockaden“¹⁰¹ oder „Angst, Unglaube und Zweifel“¹⁰² die Heilung behindern würden.

Nun haben aber die von den Geistheilern angebotenen Verständnismodelle eine große Bedeutung für das Zustandekommen von Heilungen. Man kann auf sie vermutlich nicht verzichten, ohne die Erfolge zu gefährden. Das hat allerdings vor allem psychologische Gründe. Die Vorstellungen des Heilers und die von ihm inszenierten Rituale sind nämlich ein entscheidendes Placebo. Durch sie wird seelisch der Boden für den paranormalen Vorgang bereitet. Sie sprengen oft völlig den Rahmen des Gewohnten, vor allem dann, wenn die Inszenierungen selbst auch paranormale (z. B. spiritistische) Elemente enthalten, die man freilich

⁹⁶ In der Beratungsstelle Lucadous meldet sich „jeden Tag mindestens ein Mensch, der von einem anderen nicht mehr loskommt und ihn in sich fühlt“ – weil ein durch einen Heiler herbeigeführter somnambuler Zustand nicht richtig beendet wurde (Lucadou / Poser 89).

⁹⁷ So äußerten sich wörtlich Geistwesen, mit denen zusammen ein Heiler angeblich heilt (Wiesendanger 2009, 3).

⁹⁸ Ebd., 12. Der betreffende Heiler schränkt allerdings diese Grundsatzaussage später ein (ebd., 13).

⁹⁹ Ebd., 47, 50.

¹⁰⁰ Jeder Psychotherapeut weiß, dass unbewusste Widerstände in der Tat bei psychischen und psychosomatischen Problemen das Haupthindernis für Lösung und Heilung sind. Aber eben weil diese Widerstände unbewusst sind, hat es überhaupt keinen Sinn, den Klienten deswegen Vorwürfe zu machen. Die therapeutische Kunst besteht gerade darin, Widerstände behutsam und schrittweise bewusst zu machen. Sicher gibt es auch Geistheilern, die dafür einen Blick haben.

¹⁰¹ Ebd. 14. Vgl. die vorige Anmerkung.

¹⁰² Ebd., 8.

auch anders erklären kann als es die Heiler selbst tun¹⁰³. Das alles kann ungeheuer faszinieren und eine stark suggestive Wirkung entfalten. Es führt aus der alltäglichen Befindlichkeit heraus in jenen psychischen Ausnahmezustand hinein, der paranormale Heilungen ermöglicht oder erleichtert. Es hilft, dass Heiler und Klient auf die Ebene des „nichtlokalen Geistes“ gelangen, in dem ihre beiden Welten irgendwie zu einer einzigen werden.

Es ergibt sich also das Paradox: Die paranormale Heilung funktioniert meist nicht ohne den angebotenen weltanschaulichen Hintergrund, trotzdem kann dieser völlig unreal und phantastisch sein. Er kann für den Klienten mannigfache Gefahren bringen, wenn dieser sich pseudomedizinische Theorien oder eine abergläubische Gedankenwelt zu Eigen macht. Der oft gehörte Satz „Wer heilt hat recht“ ist so gesehen mehr als problematisch.

Eine derart kurzschlüssige Sichtweise besteht freilich nicht bei allen Heilern, und man kann sich auch als Klient mit positivem Ergebnis auf eine Geistheilung einlassen und sich gleichwohl von den weltanschaulichen Anschauungen des Heilers distanzieren. Unser mehrfach zitierter Geistheiliger sieht z. B. seine Aktionen wirklich als hochwirksames Placebo, an das er selbst nicht eins zu eins glaubt¹⁰⁴, und bei den Klienten kann es genügen, wenn sie sich dem Geschehen einfach offen aussetzen, ohne sich deswegen auf die Einzelheiten dessen einzulassen, was der Heiler anbietet. Diese Haltung gelassener Offenheit ist sogar Erfolg versprechender als eine starre weltanschauliche Fixierung. Diese behindert den Prozess ebenso wie totale Skepsis¹⁰⁵.

Es gibt eine weitere Grundeigenschaft paranormaler Phänomene, die die Möglichkeit von Heilung einschränkt: Sie lassen sich „nicht beliebig manipulieren oder zuverlässig trainieren“. Versuche, sie technisch anzuwenden, bringen sie zum Verschwinden¹⁰⁶. Diese merkwürdige „Flüchtigkeit“ des Paranormalen zeigt sich übrigens auch deutlich in den Laborversuchen. Je länger sie dauern, desto mehr nimmt ihre Erfolgsrate ab. Der von mir erwähnte Mäuseversuch war ein Beispiel dafür. Der beschriebene psychische Ausnahmezustand kommt umso weniger zustande, je mehr an eine bestimmte Situation mit festen Erwartungen oder bestimmten Absichten herangegangen wird. Bei Experimenten sind die Künstlichkeit und der

¹⁰³ Man darf es sich freilich hier nicht zu leicht machen. Es gibt auf unserem Feld Phänomene, die sich zumindest derzeit jeder Erklärungsmöglichkeit entziehen. So treten z. B. seit etwa 50 Jahren brasilianische „Geist-Chirurgen“ auf, die alle behaupten, sie seien vom Geist eines im 1. oder auch erst im 2. Weltkrieg verstorbenen deutschen Arztes, Dr. Adolf Fritz, geführt. Der erste und wohl berühmteste von ihnen war José Pedro de Freitas, alias Zé Arigó (1918–1971; vgl. Zahlner [o. J.], unter Arigó, Zé; Stelter, 119–121). Dieser völlig ungebildete Landarbeiter soll in Trance mit gänzlich ungeeigneten unsterilisierten Instrumenten Operationen durchgeführt, korrekte medizinische Diagnosen gestellt und Rezepte ausgestellt haben. An dieser gut untersuchten Geschichte scheint mir auf alle Fälle etwas dran (vgl. Puharich). Arigós unbegreifliches Wissen und Handeln wirft Fragen auf, auf die wir praktisch keine Antwort wissen (verschiedene meist recht spekulative Hypothesen bei Stelter, 250–275). Ähnlich wie Arigó soll auch der brasilianische Arzt Edson Cavalcante de Queiroz (1950–1991) geführt von Dr. Fritz gearbeitet haben (vgl. Wiesendanger [2002], 129 f.). Heute beruft sich der Ingenieur Rubens Faria auf Dr. Fritz. Früher operierte auch er ähnlich wie seine Vorgänger, heute arbeitet er wie andere Geistheiliger auf der Ebene „feinstofflicher Energien“ (vgl. Müller / Glockenmeier).

¹⁰⁴ Er meint, was er zur Heilung beitrage, sei ein „aktives Nichtstun“. Alles was er unternahme, die Hände auf die Schulter des Patienten legen, Musik spielen, Worte in einer unverständlichen Sprache sprechen, diene nur dazu, die Aufmerksamkeit des Patienten zu fesseln, damit die Selbstheilungsprozesse anheben könnten (Walach [2002], 267). Die meisten Geistheiliger sehen die Bedeutung ihrer Theorien und Rituale nicht so realistisch. Und auch dieser Heiler meint offenbar, dass Heilung ohne eine derartige Beeinflussung des Patienten nicht funktioniere.

¹⁰⁵ Vgl. dazu Lucadou (2001 b), 2; Lucadou / Poser, 70.

¹⁰⁶ Bauer, Eberhard, 167.

notwendige technische Aufwand schon von vornherein gravierende Hindernisse. Das mag einer der Gründe dafür sein, warum paranormale Effekte im Labor immer viel weniger spektakulär sind als spontan auftretende. Die Hauptschwierigkeit scheint aber die Absicht der Experimentatoren zu sein, etwas nachweisen zu wollen. Das Paranormale verhält sich so, als ob es sich dem entziehen wolle. Bei einem Versuch sind die Beteiligten auf das Erreichen eines klaren Ergebnisses konzentriert; diese Einstellung ist offenbar nur sehr beschränkt damit vereinbar, sich in einen Zustand einzuschwingen, der paranormale Phänomene ermöglicht. Sie können erlebt, aber nur schwer direkt gemessen werden¹⁰⁷.

Paranormale Heilungen haben an der Flüchtigkeit und Unverfügbarkeit des Paranormalen teil. Der Zustand, der sie möglich macht, ist nicht einfach auf Kommando herstellbar. Er hängt von zahlreichen Unwägbarkeiten ab: von der bereits genannten Überzeugungskraft des Heilers, seines Weltbilds und seiner Rituale, von der Art der Kommunikation, die sich zwischen Heiler und Klienten aufbaut, davon, wie der Klient das Angebot des Heilers versteht, welche Emotionen er dazu hat und wie sein Unbewusstes darauf reagiert. Wichtig ist auch, wie die Psyche des Heilers ihrerseits die Reaktion des Klienten aufnimmt. Es ist immer irgendwie ein Glücksfall, wenn die beiden zu dem Punkt gelangen, an dem es zu paranormalen Vorgängen kommen kann. Es scheint zwar bei manchen Menschen mehr oder weniger ausgeprägte paranormale Begabungen zu geben, aber auf diese ist wegen der Flüchtigkeit des Paranormalen keineswegs immer Verlass. Auch dem Training solcher Fähigkeiten scheinen enge Grenzen gesteckt¹⁰⁸. Was bis zu einem gewissen Grad erlernt werden kann, ist das Sich-Einschwingen in den beschriebenen meditativen Zustand. Erreichen Heiler und sein Klient diesen, so ist allerdings damit noch nicht gesagt, ob etwas geschieht, und wenn ja, was. Das Ergebnis wird auch den Heiler selbst immer wieder überraschen. Es ist deswegen wohl in vielen Fällen eine Selbsttäuschung, wenn ein Heiler allzu sichere und konkrete Erfolge in Aussicht stellt. Solche Festlegungen hindern die Offenheit für die Unverfügbarkeit einer paranormalen Wechselwirkung. Und je mehr ein Geistheiler in einer einförmigen Routine arbeitet, je mehr er Massen von Patienten in kurzer Zeit abfertigt, je mehr es ihm direkt und unmittelbar um Ziele außerhalb der Heilung geht, z. B. um Ruhm und Reichtum, desto weniger wirkliche Erfolge wird er haben.

2. Heilung und christlicher Glaube

Der zweite Schwerpunkt unserer Überlegungen versucht zunächst im ersten Unterabschnitt zu zeigen, wie man in der nach ihren eigenen inneren Gesetzmäßigkeiten funktionierenden Schöpfung von einem besonderen Handeln Gottes sprechen und sich dessen im Glauben gewiss werden kann. Die hier gewonnenen Erkenntnisse werden dann auf jene außergewöhnlichen Heilungen angewendet, die von der Theologie als Wunder bezeichnet werden. Im zweiten Unterabschnitt werden aktuelle Beispiele dargestellt, im dritten werde ich versuchen, diese Vorgänge als paranormale Heilungen, die im Glauben als in besonderer Weise von Gott

¹⁰⁷ In Lucadous Modell der pragmatischen Information findet die Flüchtigkeit der paranormalen Phänomene eine gute Erklärung. Vgl. 1991, 2001a, 2001b und 2002. Ich frage mich allerdings, ob das Modell die entscheidende Frage der Parapsychologie nicht letztlich umgeht. Vgl. Anm. 89.

¹⁰⁸ Wenn z. B. einer der bekanntesten Geistheiler Deutschlands eine Ausbildung anbietet, deren Ziel es sei, Begabungen wie „Hellfühlen, Radiästhesie, Hellsehen, Visualisieren und Heilen“ „zielgerichtet einzusetzen“ (Schule der Geistheilung unter Ausbildung zum Heiler), dann ist das aus parapsychologischer Sicht sehr fraglich.

gewirkt erfahren werden können, verständlich zu machen. Der vierte Unterabschnitt zeigt einige praktische Konsequenzen dieser Sichtweise auf.

2.1. Im Glauben erfahrene besondere Fügungen Gottes

2.1.1. Ein Beispiel

Ein Ehepaar verbringt einige Tage in einer privaten Schihütte. An einem Abend klagt der Mann über starke beengende Schmerzen in der Brust und am linken Oberarm. Gleichzeitig sieht die Frau, wie er sich bemüht, sich seine aufsteigende Panik nicht anmerken zu lassen. Als Krankenpflegerin erkennt sie sofort: höchstwahrscheinlich Herzinfarkt. Die Situation ist bedrohlich. Es gibt zwar einen befahrbaren Weg zur Hütte, aber der ist zugeschneit. Sie ruft das Rote Kreuz an, man verspricht ihr so weit wie möglich hinauf zu fahren, das letzte Stück werde man wohl zu Fuß gehen müssen. Es dauert endlos, das Befinden des Kranken wird schlechter und schlechter, endlich kommen die Männer mit der Bahre, der Notarzt versorgt den Mann, er macht ein bedenkliches Gesicht: „Jetzt müssen wir ihn noch bis zum Wagen transportieren.“ Die Frau fährt mit ins Spital, wartet vor der Intensivstation. Sie ist eine gläubige Christin, das einzige, was sie kann, ist ständig zu wiederholen: „Lieber Gott, bitte, lass ihn nicht sterben.“ Sie ist dabei voller Verzweiflung, denkt sich zwischendurch: Das nützt ja doch nichts, es ist sicher zu spät gewesen. Dann macht sie eine Erfahrung, von der sie später sagte, da sei ihr erstmals in ihrem Leben wirklich Gott begegnet. Sie wird ganz ruhig und hört eine innere Stimme: Alles wird gut werden. Einige Zeit später kommt der Arzt und sagt, er glaube, man sei über dem Berg. Die beiden sagten in der Folge, damals seien sie einander von Gott neu geschenkt worden.

Sie erlebten das Ganze als besondere Fügung Gottes. Auf das Gebet der Frau hin habe Gott ihnen erfahrbar geholfen. Ich denke als selbst gläubiger Mensch, dass sie zu dieser Aussage voll berechtigt sind. Medizinisch gesehen gibt es in diesem Fall freilich nichts Außergewöhnliches. Die Situation war zwar gefährlich, aber man konnte sie in den Griff bekommen. Es war der Beginn eines normalen Genesungsprozesses. Auch die eindrucksvolle innere Erfahrung der Frau kann man (tiefen-)psychologisch deuten: In der extremen psychischen Situation ist vielleicht eine unbewusste kindliche Vaterhoffnung durchgebrochen und auf Gott übertragen worden. Diese wäre besonders intensiv erlebt worden und hätte zu einer nicht krankhaften Halluzination geführt¹⁰⁹. Hier spielten sich also lauter der Medizin bzw. Psychologie bekannte Vorgänge ab. Wie kann man dann aber doch sagen, dass das eine Fügung Gottes sei? Hat er irgendwo besonders eingegriffen? Greift er überhaupt in die von ihm geschaffene Welt ein¹¹⁰?

2.1.2. Gottes schöpferisches Wirken in natürlichen Vorgängen

Welt und Kosmos haben ja auch Gott gegenüber eine wahre Selbständigkeit. Was in ihnen geschieht, wird von inneren Kräften angetrieben und funktioniert nach inneren Gesetzmäßigkeiten. Der Schöpfer selbst hat seine Schöpfung zu dieser Autonomie befähigt, er hat diese Selbstmächtigkeit in sie hineingelegt.

¹⁰⁹ Die heutige Psychiatrie hält Halluzinationen nicht mehr für in jedem Fall krankhaft. Vgl. z. B. Faust.

¹¹⁰ Vgl. zum Folgenden Fischer; Schulte; Kessler.

Das bedeutet aber nicht, dass Gott in seiner Schöpfung nicht mehr handeln könnte. Sie bleibt auch in ihrer Autonomie offen für sein Wirken. Vielleicht ist die früher besprochene Offenheit des Gehirns für den Geist eine brauchbare Analogie, ein geeignetes Vorstellungsmodell, für das Verhältnis der Schöpfung zum Handeln Gottes¹¹¹: Der menschliche Geist bedient sich des neuronalen Netzes seines Gehirns und seines Körpers, ist dabei aber selbst keine physikalisch beschreibbare Ursache. So ähnlich handelt auch Gott in der Welt, ohne dass er dadurch zu einer für uns wissenschaftlich fassbaren oder gar nachweisbaren Ursache würde. Sein Handeln ist schöpferisch. Es setzt nicht an irgendeinem eingeschränkten Bereich der Wirklichkeit an, sondern erfasst sie in einer Tiefe, zu der nur er als der Schöpfer Zugang hat, am innersten Kern der Geschöpfe. Dort tauchen von ihm ausgehende schöpferische Impulse gleichsam ein¹¹², und in der Folge laufen die Vorgänge, ohne dass die Gesetze ihres Funktionierens angetastet würden, in die von Gott gewollte Richtung¹¹³.

2.1.3. Glaube

Wenn Gott in dieser besonderen Weise in der Schöpfung handelt, dann ist das nie Selbstzweck, sondern er will dadurch mit den Menschen persönlich in Beziehung treten. Daher kommt dieses Wirken Gottes erst dann ans Ziel, wenn es vom Menschen im Glauben angenommen wird. Das war ja auch das Entscheidende meiner obigen Geschichte: Die Frau hat um die Rettung ihres Mannes zuerst eher verzweifelt gebetet, dann wurde ihr die Gewissheit geschenkt, alles würde gut werden, sie bezeichnete das als die erste wirkliche Gotteserfahrung ihres Lebens. Genau das bedeutet aber Glaube im eigentlichen Sinn des Wortes: ein totales, vertrauensvolles Sich-fallen-Lassen in die Hände Gottes. Hier rückte sogar die Heilung des Mannes an die zweite Stelle: Alles wird gut werden, das hätte für sie auch dann gegolten, wenn er gestorben wäre, trotz allen Schmerzes und durch ihn hindurch. Freilich: Als dann die Rettung feststand, erlebte sie diese als an sie adressiertes besonderes Geschenk Gottes.

Dieser echte und tiefe Glaube setzt aber das voraus, was wir Gotteserfahrung nennen können¹¹⁴. In unserem Beispiel wirkten verschiedene Elemente zusammen, dass es dazu kommen konnte. Der Ausgangspunkt war das, was die Frau als Christin bereits vorher über den Glauben wusste. Ganz wichtig war sicher das Erleben der inneren Stimme. Ich habe aber bereits gesagt, dass das ein psychologisch erklärbarer Vorgang ist. Man darf dieses Erlebnis nicht mit der Gotteserfahrung gleichsetzen. Ein weiteres Element war schließlich auch noch die Heilung. Das Ganze wird aber erst dann zu einer Gotteserfahrung, wenn Gott das Entscheidende wirkt: wenn er den Menschen im tiefsten Grund seiner Person unmittelbar anrührt und erleuchtet. Nur dann kann ein Mensch das, was von außen an ihn herankommt, als ihm persönlich geltende Tat Gottes erfahren; nur dann kann er eine halluzinierte innere Stimme als an ihn gerichtete Botschaft Gottes erkennen. Der Glaube entspringt also einem

¹¹¹ Vgl. Fischer, 30 ff.

¹¹² Vgl. Wenisch (1981), 248 f.

¹¹³ Greshake sagt über dieses Wirken Gottes: „... als Erstursache setzt er Zweitursachen frei und bringt den Zusammenhang der Zweitursachen noch einmal in ein sinnvolles Ganzes“ (43). In dieser Sicht bleibt der Raum für ein persönliches Wirken Gottes in der ganzen Schöpfung offen. Kessler scheint hingegen nur das besondere Handeln Gottes durch Menschen, die sich ihm im Glauben überantworten, für möglich zu halten, nicht aber in der unpersönlichen Schöpfung (100 f.)

¹¹⁴ Zum Folgenden vgl. Kurz (1993 und 1995); Wenisch (2007), bes. 58–60.

unmittelbaren Gnadenwirken Gottes. Dieses macht den Glauben erst möglich. Es ist aber selbst nicht direkt nachweisbar, sondern zeigt sich nur indirekt in seiner Auswirkung: Menschen erleben dann etwas wie Eingeladensein, Gefordertsein, Gerufensein. Sie werden dem mit ganz unterschiedlichen Emotionen Folge leisten: die einen in bleibender Skepsis, andere in ekstatischer Freude, wieder andere in nüchterner Rationalität, wieder andere mit tollkühnem Mut zum Schritt ins Abgründige¹¹⁵. Nicht einmal der Glaubende selbst vermag ganz sicher zu sagen, ob sein erlebter und nach außen gezeigter Glaube in der Tiefe des Herzens vom Geist Gottes inspiriert und also echt ist.

Unser Beispiel erzählt von einem Vorgang, den man als Heilung aus dem Glauben bezeichnen könnte. Die Genesung wird als Antwort Gottes auf ein Gebet erlebt. Sie ist eingebettet in einen Gesamtzusammenhang, in dem der Glaube der Beteiligten vertieft wurde. Was sich auf der medizinischen Ebene ereignet hat, war allerdings eine ganz normale ärztliche Behandlung, die die entsprechenden medizinischen Prozesse angestoßen hat. Dass darin vielleicht ein schöpferischer Impuls Gottes mit im Spiel war, kann man nirgendwo festmachen. Vielleicht gab es auch gar keinen, weil die Situation ganz natürlich eine Heilung ermöglichte. Diese würde allerdings durch die begleitende Gotteserfahrung trotzdem als spezielles Geschenk Gottes und als Gebetserhörung ausgewiesen werden. Alle Abläufe der Natur und des Kosmos und die sich aus ihnen ergebenden Zusammenhänge sind vom Schöpferwillen Gottes umfassen – wenn auch sehr oft nicht positiv gewollt, sondern nur zugelassen¹¹⁶ – und können im von Gott geschenkten Glauben zu einer Botschaft an den Menschen werden.

Im Zusammenhang mit dem Glauben geschehen nun freilich auch außergewöhnliche Heilungen. Die in ihnen beobachtbaren Genesungsprozesse sind denen ähnlich, die ich als paranormale Heilungen beschrieben habe. Manchmal scheinen sie sogar noch eindrucksvoller. Für solche Heilungen verwendet man den Ausdruck „Glaubensheilung“ oder, wenn es um besonders staunenswerte Geschehnisse geht, das Wort „Wunder“. Darüber ist als nächstes zu reden. Ich halte den genannten Unterschied für nicht grundsätzlich und werde im Folgenden von Wunderheilungen sprechen.

2.2. Wunderheilungen

2.2.1. Die Heilungen Jesu

In den Evangelien nehmen die Erzählungen von Jesu heilender Tätigkeit einen relativ großen Raum ein¹¹⁷. Es gibt zwar bei allen Evangelisten auch Kritik daran, Wunderheilungen zu sehr ins Zentrum des Glaubens zu stellen¹¹⁸, aber es kann wohl kein Zweifel an folgenden Tatsachen sein: Zwar berichtet nicht jede einzelne Heilungsgeschichte ein historisches Ereignis, es steht aber fest, dass Jesus Kranke und damals als besessen geltende Menschen geheilt hat¹¹⁹. Eine nachträgliche Diagnose der meist nur vage beschriebenen Krankheiten ist kaum jemals möglich, in vielen Fällen könnte es sich um psychosomatische Leiden gehandelt ha-

¹¹⁵ Ebd., 59.

¹¹⁶ Auf die hier anstehende Problematik des Verhältnisses Gottes zum Bösen kann in dem hier vorgegebenen Rahmen nicht eingegangen werden.

¹¹⁷ Vgl. zum Folgenden Kollmann, 79–98.

¹¹⁸ Ebd., 119–138.

¹¹⁹ Ebd., 80.

ben¹²⁰. Ich glaube allerdings nicht, dass man diese Einschätzung grundsätzlich auf alle Krankheiten ausdehnen darf, von deren Heilung die Evangelien erzählen, manche geht sicher darüber hinaus¹²¹. Jesus hat seine Heilungen als erfahrbare Auswirkung des anbrechenden Reiches Gottes verstanden, „in ihnen gewinnt mitten in der gegenwärtigen Welt die Gottes-herrschaft Gestalt“¹²², bricht eine neue Welt an¹²³.

In der Urkirche lebte aus dem Glauben an Jesus die charismatische Heilungstätigkeit un- gebrochen fort¹²⁴. Späteren Zeiten der Kirchengeschichte war diese Erfahrung weniger gege- ben, aber es gab und gibt zu allen Zeiten und in allen Konfessionen immer wieder zumindest einzelne außergewöhnliche Heilungen. Darauf ist nun einzugehen.

2.2.2. Wunderheilungen in Zusammenhang mit Marienerscheinungsorten

Die katholische Kirche hat bezüglich Wunderheilungen eine reiche Tradition. Ich möchte dar- aus nur ein bestimmtes Feld herausgreifen, weil es heute in bestimmten Gruppierungen be- sonders aktuell ist: die Heilungen an Marienerscheinungsorten.

Zuerst einiges über Lourdes, wo es immer wieder auffällige Heilungen gibt¹²⁵. Sie werden zunächst von zwei Instanzen medizinisch so genau wie möglich überprüft. Wenn dabei das Urteil gefällt wird, die Heilung sei medizinisch unerklärlich, wird der Fall an den Bischof ge- meldet, aus dessen Diözese der oder die Geheilte stammt¹²⁶. In bisher 67 Fällen wurde dann eine solche Heilung als Wunder anerkannt. Im Ganzen soll es aber in Lourdes seit 1858 etwa 30000 Heilungen gegeben haben, davon sind ca. 7000 dokumentiert.¹²⁷ Auch von den letz- teren sind viele medizinisch bemerkenswert und schwer erklärbar¹²⁸.

Als Beispiel jene Heilung, die erst vor ein paar Jahren als Wunder bestätigt wurde¹²⁹: Eine Frau, zur Zeit der Heilung am 19./20. August 1952 40 Jahre alt, litt seit ihrer Kindheit an ei- ner schweren Herzkrankheit. Dazu waren Gelenkrheumatismus und Atmungsinsuffizienz ge- kommen, letztere erschwerte das Sprechen. Außerdem traten Asthmaanfänge auf, Gesichts- haut und Lippen waren durch den ständigen Sauerstoffmangel blau gefärbt, und sie hatte an beiden Beinen Ödeme. Praktisch als Sterbende nahm sie an einer Pilgerfahrt nach Lourdes teil. Beim Bad in der Quelle „war ihr, als würde in ihrer Brust etwas Heißes explodieren, als ob sich das Leben erneuern würde. Nach wenigen Minuten konnte sie allein aufstehen.“¹³⁰ Am nächsten Tag wurde bei einer Untersuchung festgestellt, dass der Puls normal und die Blaufärbung verschwunden waren, sie wieder normal gehen und schlafen konnte und auch der Appetit zurückgekehrt war. Weitere Untersuchungen in den nächsten Jahren bestätigten die Heilung immer wieder.

¹²⁰ Vgl. dazu Theißen, 44–48.

¹²¹ Gegen Theißen, der allerdings den Raum für eine „paranormale“ Deutung offen lässt (ebd., 49 f.).

¹²² Kollmann, 84.

¹²³ Theißen, 50.

¹²⁴ Kollmann, 104–118.

¹²⁵ Vgl. Theillier (2001 und 2003); Resch (2008).

¹²⁶ Vgl. ebd., 102–108.

¹²⁷ Ebd., 102.

¹²⁸ Theillier, bis 2009 Leiter des Ärztebüros in Lourdes, spricht von 2500 in auffälligen Heilungen (2001).

¹²⁹ Resch (2008), 328–330. Anerkennung dieser Heilung als Wunder am 21. 9. 2005.

¹³⁰ Ebd., 329.

Eine solche Heilung kann meiner Meinung nach nicht psychosomatisch erklärt werden. Aber selbst wenn das grundsätzlich möglich wäre, müsste man auf alle Fälle einräumen: So blitzschnelle Genesungsprozesse sind der psychosomatischen Medizin unbekannt. Dass ein Sterbender nach wenigen Stunden keine Beschwerden mehr hat und am nächsten Tag auch die Befunde normal sind, fällt völlig aus dem Rahmen des wissenschaftlich Bekannten. Es bringt auch nichts, beispielsweise bei bestimmten außergewöhnlichen Krebsheilungen, die in Lourdes dokumentiert sind, von Spontanheilungen zu sprechen. Eine Spontanremission ist in jedem Fall eine Frage an die Wissenschaft. Hier kommt aber noch dazu: Wenn eine Krebserkrankung in so extrem kurzer Zeit verschwindet, wie es einige Male in Lourdes der Fall war, dann macht vor allem die Schnelligkeit des Genesungsprozesses diese Heilung mit von der Medizin bei Krebs beobachteten Spontanheilungen unvergleichbar¹³¹.

Was bedeutet es nun, wenn eine solche Heilung als Wunder verstanden wird? Dann geht es dabei nicht mehr allein oder auch nur hauptsächlich um die Gesundheit als solche. Aus theologischer Sicht ist ein Wunder¹³² ein außerordentliches, den Menschen erstaunendes Ereignis, in dem Gott sich selbst kundtut und heilend und aufrichtend auf den Menschen zugeht. Wunder machen den Kern der christlichen Botschaft konkret und sinnhaft erfahrbar und sind so sowohl Einladung zum Glauben als auch Bekräftigung dafür.

Freilich wird an Orten wie Lourdes, wo Maria erschienen sein soll, den wunderbaren Heilungen auch noch eine weitere Bedeutung zugesprochen: Sie gelten als Bestätigung der Echtheit der Erscheinungen und der von ihnen übermittelten Botschaften¹³³. Ganz besonders aktuell ist das derzeit bezüglich der umstrittenen Erscheinungen von Medjugorje. Es gibt teilweise recht eindrucksvolle Berichte von Heilungen, die im Zusammenhang mit diesem Ort geschehen sind. Ihre Dokumentation ist zwar zum Teil nur lückenhaft, und es fehlen auch die jahrelangen Nachbeobachtungen wie etwa in Lourdes. Trotzdem geben die Zeugnisse zu denken¹³⁴. Ein Beispiel:

Eine Frau aus Mostar hatte einen Tumor in ihrer Brust entdeckt. Er sollte im Krankenhaus in Sarajevo operiert werden. Sie lehnte eine Operation ab und fuhr nach Medjugorje, wo sie beichtete und kommunizierte. Während der Heimkehr spürte sie, dass der Tumor ver-

¹³¹ Kappauf, der sich mit Spontanremissionen bei Krebs beschäftigt, meint: Warum sollten bei der riesigen Anzahl von Kranken, die nach Lourdes kommen, nicht zufällig auch Spontanremissionen dabei sein (103)? So kann man nur argumentieren, wenn man die näheren Umstände nicht beachtet. Abgesehen davon, dass ich zwei Fälle von Krebsheilungen mehr als Kappauf gezählt habe, gibt es hier die sofort erlebte und 2 Tage nach dem Bad in der Quelle festgestellte Heilung einer auf 42 kg abgemagerten in Lebensgefahr befindlichen Frau von Darmkrebs (Resch, 2008, 211 f.); die nach dem dritten Bad plötzlich subjektiv erlebte und ein Monat später objektivierte Heilung einer Frau von Gebärmutterhalskrebs, dessen funktionelle Symptome auf der Heimfahrt von Lourdes nicht mehr vorhanden waren (ebd., 292 f.); die Heilung eines Mannes, in dessen unterer Beckenhälfte als Folge eines Knochensarkoms kein Skelettelement mehr existierte – auch in diesem Fall stellte sich das subjektive Heilungsgewissheit plötzlich ein, die funktionelle Wiederherstellung brauchte Zeit, und der objektive Befund stand erst später fest: Das völlig zerstörte Knochengewebe war wieder aufgebaut (ebd., 318–321).

¹³² Zum Thema Wunder vgl. Wiedenhofer; Beinert; Wenisch (1981). Speziell auf Heilungswunder fokussiert sind die bedenkenswerten Überlegungen bei Thiede (2007), 43–74..

¹³³ Vgl. Ziegenaus (1995b), 180. – „Forderungen, Botschaften, die ... erhoben werden mit Berufung auf eine Vision, müssen ihren göttlichen Ursprung und ihre verpflichtende Berechtigung durch Wunder ausweisen“ (Rahner, 76).

¹³⁴ Vgl. z. B. Gebetsaktion, 75–83; Laurentin / Rupčić, 180–191.

schwunden war. Bei einer darauf folgenden Kontrolle in Sarajevo erklärten sie die Ärzte für geheilt¹³⁵.

Die Anhänger der Medjugorje-Erscheinungen sehen solche Heilungen als „Beweis, dass durch Medjugorje ... Gott über die Muttergottes große Gnaden erteilt“¹³⁶. Ich halte zwar das oben gebrachte Beispiel und auch andere für glaubwürdig. Ob sie aber zu dem eben zitierten Schluss berechtigen, wird noch zu bedenken sein.

3.2.3. Wunderheilungen im Bereich der Pfingstkirchen und der charismatischen Bewegungen

Bis heute zu unserer Frage aktuell sind die im 19. und 20. Jh. entstandenen pfingstlerischen und charismatischen Strömungen. Es ist hier nicht der Rahmen, allgemein darüber zu informieren¹³⁷. Zum Thema Heilung verfolgen große Teile dieser Gruppierungen bei allen Unterschieden im Einzelnen einen gemeinsamen Grundansatz. Das Gebet um Heilung hat „zentrale Bedeutung“. Christlicher Erlösungsglaube ist immer auch Glaube an Heilung¹³⁸. Glaube und Heilung hängen unmittelbar miteinander zusammen¹³⁹. Heilung ist Gnadengeschenk und Auftrag an die Kirche¹⁴⁰.

Pfingstlerische und charismatische Theologie sieht bei solchen Heilungen ganz unmittelbar die Kraft Gottes am Werk. Sie werde hier direkt spürbar¹⁴¹. Nach den Worten eines bekannten Pfingstlers wird sie in einer Art und Weise erlebt, dass man dafür die Worte Energie oder Elektrizität verwenden kann. Dabei wird aber betont, dass diese Erfahrung dann auftrete, wenn der persönliche Gott seinen persönlichen Geist über die Menschen ausgieße¹⁴². Wir sehen hier zumindest im Erleben einen deutlichen Berührungspunkt mit den Geistheilern, die ja auch von – manchmal sogar göttlicher – Energie sprechen. Geistheilern verstehen diese Energie eher als eine Art unpersönliches Fluidum, Pfingstler und Charismatiker identifizieren sie mit dem persönlich gedachten Heiligen Geist. Die oben genannten christlichen Geistheilern stehen hier irgendwie in der Mitte: Sie glauben sich vom persönlichen Gott geführt, die heilende Energie erleben sie aber auch oft als unpersönliche Kraft.

Ich habe selbst vor längerer Zeit charismatische Massenveranstaltungen erlebt¹⁴³. In ihrem Verlauf wurde oft in die Menge der Versammelten hinein mit sich steigernder Eindringlichkeit proklamiert, dass Gott durch seinen Geist eben jetzt Heilungen wirke. Meist wurden ganz konkrete Krankheiten genannt, z. B. befreie Gott gerade jemanden von Magenproblemen oder Lähmungen. Daraufhin meldeten sich Menschen und sagten, sie fühlten sich geheilt. Manche taten die Überzeugung kund, sie hätten die Kraft des Geistes unmittelbar erlebt. Zur Beschreibung dieser Erfahrung wurden oft Worte wie Energie oder Wärme verwendet. Auch

¹³⁵ Ebd., 186.

¹³⁶ Gebetsaktion, 75.

¹³⁷ Vgl. dazu Baumert / Hocken; Hempelmann (1998); Hollenweger.

¹³⁸ Hempelmann (2009), 182.

¹³⁹ Gasper, 67.

¹⁴⁰ Viehhauser, 161.

¹⁴¹ Wimber, 142.

¹⁴² Ebd., 265.

¹⁴³ Sie wurden von der Bewegung der „Geschäftsleute des vollen Evangeliums“ gehalten. Zum österreichischen Zweig dieser Gruppe vgl. Full Gospel Business Men's Fellowship International, zum Heilungsverständnis Margies.

über Visionen wurde berichtet. Bei anderen Gelegenheiten wurde das Heilungsangebot im Anschluss an die Veranstaltung gemacht: Man konnte sich von Menschen, die die Gabe der Heilung haben sollten, die Hände auflegen lassen. Auch da gab es ähnliche Erlebnisse. Ich halte derartige Versammlungen, wie sie auch heute noch vielfach stattfinden¹⁴⁴, für sehr problematisch.

Ausgeschlossen ist freilich nicht, dass es auch in einem solchen Zusammenhang wirkliche Heilungen gibt. Ein Mediziner dokumentiert zehn außergewöhnliche Fälle, die sich im Umfeld der wohl berühmtesten amerikanischen Heilungsevangelistin der Pfingstbewegung¹⁴⁵ ereigneten¹⁴⁶. Ein Teil von ihnen geschah bei derartigen Massenveranstaltungen. Dieses Buch enthält einerseits recht überzeugende medizinische Daten, andererseits beschreibt es auch oft ausführlich die Erlebnisse der an einer Heilung Beteiligten. Ich referiere hier eine Heilung, die in einem kleinen Kreis passierte¹⁴⁷:

Eine Frau litt an einem Gehirntumor, der nicht vollständig operiert und in der Folge durch eine Strahlentherapie behandelt wurde. Der Tumor wuchs aber weiter, und die Familie wurde vor die Wahl zwischen einer weiteren Operation und einer Chemotherapie gestellt. Der Ehemann, Pastor einer charismatischen Freikirche, entschied nach Beratung mit seiner Familie anders. Er nahm seine Frau aus dem Spital, nicht aus grundsätzlicher Ablehnung der Schulmedizin, sondern weil er „spürte“, „dass er geführt wurde, dem Heiligen Geist und seiner heilenden Kraft zu vertrauen“¹⁴⁸. Die Familie begann um die Heilung der Kranken zu beten. Nach stundenlangem Gebet habe der Heilige Geist dem Mann gesagt, „dass seine Frau von Kopf bis Fuß gesund werden würde“¹⁴⁹. Der Mann hatte noch viele verschiedene andere Eingebungen, so sah er den Tumor auseinander brechen und berichtete das den Anwesenden. Am nächsten Tag „bemächtigte sich“ aller „ein starkes Gefühl“, der Mann dankte Gott „für seine Anwesenheit“ und erhielt „mit der leisen Stimme des Geistes“ die Botschaft, die Kranke würde bald keine Medikamente mehr brauchen. Es waren Medikamente gegen die beeinträchtigenden Wirkungen des Tumors. Zu seiner eigenen Verwunderung sagte er: „Im Namen Jesu, der Tumor ist verschwunden. Bald wirst du eines Morgens keine Medikamente mehr benötigen ...“¹⁵⁰ Die zweite Ankündigung setzte die Frau schon am nächsten Morgen in die Tat um. Eines der abgesetzten Medikamente war gegen Augen- und Unterkieferkrämpfe. Diese ließen in den nächsten Tagen sukzessive nach. Der Zustand besserte sich zusehends. Bei einer Untersuchung nach einem Monat wurde auch eine objektive Besserung festgestellt, und nach einem halben Jahr soll der Neurochirurg gesagt haben: „Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Dies ist offensichtlich eine Erhöhung Ihrer Gebete.“¹⁵¹ Für unsere weiteren Überlegungen wichtig ist das, was der Mann zu seinem eigenen Erleben dieser dramatischen Ge-

¹⁴⁴ Ähnliches veranstalten gegenwärtig z. B. die Evangelisten Reinhard Bonnke (vgl. CfaN Christus für alle Nationen) und Benny Hinn, letzterer immer wieder unter dem Titel „Fire Conference & Miracle Service“ (vgl. Benny Hinn Ministries).

¹⁴⁵ Es handelt sich um die freilich auch höchst umstrittene Kathryn Kuhlmann. Vgl. Zahlner (o. J.) unter Kuhlmann, Kathryn. Beschreibung ihrer Heilungsaktivitäten aus ihrer eigenen Sicht bei Kuhlmann

¹⁴⁶ Casdorff.

¹⁴⁷ Ebd., 45–55.

¹⁴⁸ Ebd., 47.

¹⁴⁹ Ebd., 48.

¹⁵⁰ Ebd., 48 f.

¹⁵¹ Ebd., 50.

schichte sagte: Als er seine Frau vom Krankenhaus abgeholt habe, sei er von „einem Gefühl der Leere“ erfüllt gewesen. Er habe nicht mehr „so glauben“ können, „wie es für solch eine Heilung nötig gewesen wäre“. „Nur Gott allein“ habe ihm „diesen Glauben als Geschenk des Heiligen Geistes geben“ können. Und Gott habe ihm diesen Glauben gegeben, nachdem er seinen „eigenen Glauben losgelassen“ habe. Dieser neue Glaube sei begleitet gewesen von „einem überwältigenden Gefühl der Gegenwart Gottes“. Es sei ein großer Unterschied zwischen diesem „göttlichen Glauben“ und dem „bloß menschlichen Glauben, der so gut wie nichts“ sei¹⁵². Dieser Fall¹⁵³ beleuchtet sowohl das, was in diesem Feld möglich ist als auch die Schwierigkeiten der Deutung. Später mehr darüber.

Zuvor noch ein weiteres kurzes Beispiel: Ein bekannter katholischer Vertreter der charismatischen Bewegung¹⁵⁴ stand einem Heilungsgottesdienst vor. Während der Predigt erhielt er ein so genanntes „Wort der Erkenntnis“: „Hier befindet sich eine Frau, die von einem Krebsleiden befreit wird. Sie fühlt eine starke Wärme in ihrem Unterleib.“ Das hier Angekündigte sei am folgenden Tag durch eine Prostituierte bestätigt worden, die körperlich von ihrer Krebskrankheit und auch geistig geheilt worden sei¹⁵⁵. Unter einem Wort der Erkenntnis wird ein ganz besonderes Geschenk Gottes verstanden, ein Charisma, wörtlich übersetzt eine Gnadengabe. Dadurch gelangt man zu einer rational unerklärlichen inneren Gewissheit¹⁵⁶. Es ist deutlich, dass es in dem oben referierten Fall aus der Freikirche offenbar ähnliche innere Eingebungen gegeben hat.

2.3. Zum Verständnis von Wunderheilungen

2.3.1. Wunderheilungen als paranormale Vorgänge

Dass bei vielen als Wunder verstandenen Heilungen medizinisch und psychosomatisch unerklärliche Prozesse vorliegen, steht nach meiner Überzeugung fest. Es ist hier ebenso wie bei den Geistheilungen. Es gibt in beiden Feldern zwar sehr viel an Illusion und Aberglauben, aber auch Tatsachen, die sinnvoll nicht zu bezweifeln sind. Ich denke nun allerdings auch, dass die Tatsachen bei den Geist- und bei den Wunderheilungen auf dieselbe Weise verständlich gemacht werden sollten, soweit man hier von Verständlichkeit sprechen kann. Das heißt: Auch Wunderheilungen sind vom natürlichen Ablauf her gesehen paranormale Vorgänge¹⁵⁷. In ihnen zeigt sich wie bei den Geistheilungen die ordnende Macht, die dem menschlichen Geist, der menschlichen Psyche unter besonderen Umständen zukommt.

Die Grundlage dafür besteht auch hier im Entstehen einer besonderen geistig-seelischen, „nicht-lokalen“ Verbindung zwischen dem Kranken und dem charismatisch begabten Heiler. Was hier in vielen Fällen dazukommt ist die hoffnungsvolle und gespannte Erwartung der

¹⁵² Ebd. 51.

¹⁵³ Der Fall ist gut dokumentiert (ebd., 46 und 54). Ein Skeptiker wie Kappauf würde auch hier höchstens eine unerwartete Spontanheilung zugeben. Dabei müsste er aber die subjektive Seite der Vorgänge als in der Realität in keiner Weise begründete Phantasien uminterpretieren. Ich werde mir zwar die Freiheit der Uminterpretation auch nehmen, aber ich werde dabei doch die Erlebnisse der Betroffenen zunächst ernst zu nehmen versuchen.

¹⁵⁴ Es war dies Emiliano Tardif. Vgl. Viehhauser, 195–224 sowie 274 (hier einige Bücher von Tardif).

¹⁵⁵ Viehhauser, 213 f.

¹⁵⁶ Ebd. 212 f.

¹⁵⁷ Vgl. zum Folgenden Weis, 132–150; Annen; Ruppert, 596–600; Zahlner (1988), 32–36.

Teilnehmer an einem Heilungsgottesdienst. Sie können dadurch in die paranormale Verbindung mit eintauchen und sie fördern¹⁵⁸. Handelt es sich um eine Masse, dann ist das zwar, wie wir noch sehen werden, einerseits sehr problematisch, andererseits kann aber dadurch auch in einzelnen Menschen die Offenheit für paranormale Vorgänge vergrößert werden¹⁵⁹. Die paranormale Verbindung zeigt sich in dem, was der charismatische Heiler von den körperlichen, psychosomatischen oder auch den seelischen Zuständen des Kranken mitbekommt. Ich erinnere an die lebendigen Visionen von der Krebsheilung im ersten und an das so genannte „Wort der Erkenntnis“ im zweiten Beispiel. Solche visuelle oder gedankliche Eingebungen erinnern an die oft recht treffenden Ideen, die Geistheiler auf „außersinnlichem“ Weg zu einer Krankheit oder zu deren psychischen Gründen gewinnen¹⁶⁰. Auch die Erfahrung von Energie ist bei Geist- und bei Wunderheilungen ähnlich und ist wohl auch gleich zu deuten: Gespürt werden hier die Heilung begleitende oder suggestiv hervorgerufene Vorgänge im Körper.

Die bei Wunderheilungen ablaufenden Genesungsprozesse sind demnach „natürliche“ Vorgänge. Wie auch im Fall der Geistheilungen können sie zwar nicht durch die von der Naturwissenschaft herausgearbeiteten Gesetzmäßigkeiten beschrieben werden. Das gilt aber auch bei den vom menschlichen Geist in Dienst genommenen Gehirnvorgängen – bei diesen wird aber niemand sagen, sie seien nicht natürlich. Die Natur und ihre Vorgänge sind eben weiter als das, was in die engen Raster unserer Wissenschaften passt.

Man sollte folglich hier nicht von übernatürlichen Heilungen sprechen. Das wird ja im Allgemeinen nicht nur so verstanden, dass eine Heilung medizinisch unerklärlich ist, was in manchen Fällen wirklich zutrifft. Es heißt vielmehr außerdem und vor allem, dass die Heilung überhaupt nicht durch natürliche Kräfte gewirkt wird sondern dass an deren Stelle ein unmittelbares, persönliches Eingreifen Gottes bzw. des Heiligen Geistes tritt¹⁶¹. Die Gewissheit, dass hier und jetzt Heilung geschieht, wird dann wie im obigen Beispiel als göttlicher Glaube bezeichnet und vom kraftlosen bloß menschlichen Glauben unterschieden, und die Eingebungen und so genannten Worte der Erkenntnis werden direkt auf den Heiligen Geist zurückgeführt. Aus parapsychologischer Sicht handelt es sich hier aber um außersinnliche Wahrnehmungen: Heiler und Kranker nehmen auf paranormalem Weg wahr, dass etwas im Begriff ist zu geschehen. Und in der bei einer Heilung gespürten Energie oder Wärme unmittelbar den Geist Gottes am Werk zu sehen, dürfte wohl auch kurzschlüssig sein.

Es ist freilich hier ebenso wie bei einer besonderen Fügung. Gott kann durch schöpferische Impulse natürliche Vorgänge hervorrufen oder in eine bestimmte Richtung lenken, ohne deswegen in die natürlichen Gesetzmäßigkeiten einzugreifen. Das ist bei paranormalen Pro-

¹⁵⁸ Zur Möglichkeit einer telepathischen Verschmelzung und Identifizierung verschiedener Psychen vgl. Bender (1985),- 82–85.

¹⁵⁹ Staehlin berichtet von einem Experiment, das zu einer Massensuggestion geführt habe, in der etwa 100 Jungen und Männer einen Sonnentanz gesehen hätten, den sie danach bin in Einzelheiten übereinstimmend beschrieben hätten (477 f.). Ähnliches mag wohl auch bei so manchem von mehreren Augenzeugen übereinstimmend beschriebenen „Sonnenwunder“ an Marienerscheinungsorten vorliegen.

¹⁶⁰ Vgl. Weis, 121–131. Hier wird unter dem Titel „Die Gabe der Prophetie“ ganz allgemein über außersinnliche Wahrnehmungen bei pfingstlerisch-charismatischen Gemeinschaften referiert und reflektiert.

¹⁶¹ Wimber, 142; Viehhauser, 210. – Anders und in meinem Sinn ein Theologe, der sich ebenfalls zur Charismatischen Erneuerung bekennt. Für ihn treten aber bei wunderbaren Heilungen „natürliche, in der Schöpfung selbst verborgene Kräfte“ in Aktion (Mühlen, 162).

zessen ebenso gut möglich wie bei „gewöhnlichen“. Es ist hier wie dort weder unmittelbar erlebbar noch wissenschaftlich nachweisbar, kann aber im Glauben erkannt und ergriffen werden. Das geschieht dann, wenn die Betroffenen eine Heilung als persönliches Geschenk Gottes erfahren. Sicher kann ein Wunder aufgrund seiner existentiellen Bedeutung für einen Menschen zu einer besonderen Glaubenshilfe werden. Wenn ein Todkranker innerhalb kurzer Zeit gesund von seiner Bahre aufsteht und dabei eine tiefe Begegnung mit Gott erfährt, wird er dieses Gesamterlebnis mit Recht als ganz außerordentlichen Gnadenerweis Gottes verstehen. Insofern unterscheiden wir zu Recht zwischen Fügungen und Wundern und gehen unwillkürlich davon aus, dass in letzteren Gott intensiver erfahrbar würde. Nach dem Gesagten ist der Unterschied freilich nur ein gradueller. In beiden Fällen geschieht die Begegnung mit Gott durch natürliche Vorgänge, im ersten durch uns vertraute, im zweiten durch uns weniger erkennbare¹⁶².

2.3.2. Wunderheilungen und Glaube

Unsere Überlegungen haben uns schon zur Bedeutung des Glaubens bei einer Wunderheilung geführt. Im Allgemeinen ist er bei den Betroffenen vorausgesetzt. Vor allem muss er auf der Seite derer da sein, die für den Kranken beten oder ihm die Heilung zusagen, nicht immer allerdings beim Kranken selbst. Dazu noch einige Bemerkungen:

Glaube im vollen religiös-christlichen Sinn geht wie gesagt auf eine Gotteserfahrung zurück. Es sei nochmals betont, dass diese nicht direkt erlebbar ist, sondern sich an ihrer Folge zeigt: darin, dass der Mensch spürt, dass er zum Glauben eingeladen, gedrängt, herausgefordert ist. Diese Erfahrung kann dem Menschen nur von Gott selbst gegeben werden, darum ist der Glaube wirklich ein „übernatürliches“ Geschenk, das heißt, es gibt ihn nicht ohne das persönliche Wirken Gottes im Menschen. Im letzten ist er das vertrauensvolle Sich-fallen-Lassen in Gottes Hand. Er ist bei einer wunderbaren Heilung bei den Beteiligten – dem charismatischen Heiler, dem Kranken und weiteren Anwesenden – vielleicht schon vorher da. Er erwacht vielleicht im Lauf der Heilung als Folge von besonders eindrucksvollen „Worten der Erkenntnis“, also treffsicheren außersinnlichen Wahrnehmungen des charismatischen Heilers. Dadurch mag der Eindruck entstehen, allem Anschein nach könne es hier wirklich eine Heilung geben, und aus dieser zuversichtlich stimmenden Aussicht kann aus dem Grunde des Herzens heraus der Glaube aufbrechen.

Man sollte also den Glauben nicht gleichsetzen mit den unerklärlichen Gewissheiten, die sich bei paranormalen Vorgängen manchmal bei den Beteiligten einstellen. Die oben beschriebene Vision, in der der um Heilung seiner Frau betende Ehemann den Tumor zerfallen sah, ist keine göttliche Offenbarung, und die sich daraufhin einstellende Überzeugung, dass jetzt Heilung möglich sei, ist noch nicht unbedingt Glaube im vollen Sinn. Dieser liegt auf einer anderen, letztlich tieferen Ebene. Er ist mehr als solche bei einem Wunder manchmal wirklich

¹⁶² Selbst wenn wir mit Hilfe der Parapsychologie eines Tages die paranormalen Vorgänge bei Wundern wirklich „natürlich“ erklären könnten, so wäre das ihrem theologischen Wert als Zeichen für den Glaubenden überhaupt nicht abträglich“ (Annen, 709). Ich füge hinzu: Es wäre auch der Glaubensüberzeugung, dass Gott solche Prozesse unter Umständen auch schöpferisch hervorruft und lenkt, nicht abträglich. Diese „übernatürliche“ Letztbegründung eines Geschehens ist freilich weder bei einer „gewöhnlichen“ Fügung noch bei einem Wunder nachweisbar und kann nur aus dem Glauben heraus erkannt werden.

außerordentlichen, ja spektakulären Erlebnisse, an denen er sich freilich sehr wohl entzünden oder durch die er sich festigen kann.

Es spricht vieles dafür, dass der Glaube für außergewöhnliche Heilungen besondere Möglichkeiten erschließt¹⁶³. Er versetzt sowohl den charismatischen Heiler als auch den Kranken in jenen Zustand gelassener Offenheit, in dem paranormale Vorgänge geschehen können. Wir sind auf die Bedeutung dieser Offenheit bereits bei der Beschreibung der Geistheilungen gestoßen. Hier sei hinzugefügt: Wenn sich ein Mensch in der Kraft des Heiligen Geistes von Gott aufgefangen und in ihm aufgehoben weiß, dann mag sich diese Offenheit leichter einstellen: der Mensch wird sich dann weder darauf fixieren, unbedingt geheilt werden zu müssen, noch wird er seine Situation resignierend verloren geben: Beides wären Haltungen, die paranormale Vorkommnisse erschweren.

2.3.3. Rückblick auf die Heilungen Jesu

Es mag vielleicht Anstoß erregen, wenn auch die Wunder Jesu auf die angegebene Weise verstanden werden sollen¹⁶⁴. Ich sehe hier allerdings keine spezielle Schwierigkeit¹⁶⁵. Jesus lebte aus der Sicht des christlichen Glaubens und der christlichen Theologie in einer einzigartigen Beziehung zu Gott. Er wusste sich in einer unvergleichlichen Weise als sein Sohn. Seinem Sohnesbewusstsein entsprang sein absolutes Vertrauen zu seinem himmlischen Vater. Aus diesem Vertrauen sprach und wirkte er. Schon das allein ist ein fruchtbarer Boden für paranormale bzw. – in gläubiger Sprache ausgedrückt – charismatische Vorgänge. Hinzu kommt die bereits erwähnte Verfügungsmacht Gottes über alles Geschehen: Durch sie hat Gott das Leben und die Ereignisse im Umfeld Jesu schöpferisch zu einer einzigartigen, unerfindbaren und so an den Glauben appellierenden Gesamtbotschaft werden lassen.

Auch die Bedeutung, die für Jesus der Glaube bei Wunderheilungen hatte, stimmt mit dem überein, was ich ausgeführt habe. Die Menschen, die Jesus um Heilung baten, brachten zwar zunächst wenig mehr an Glauben auf als die Hoffnung, dass sie gesund werden könnten. In der Begegnung mit Jesus vertieft sich aber ihr Glaube. Er wird zum Glauben an den Anbruch des Reiches Gottes, und so konnte Jesus dann sagen: „Dein Glaube hat dich gerettet“, was sich nicht mehr auf eine bloße körperliche Heilung allein bezieht¹⁶⁶. Interessant ist die Geschichte aus Nazareth¹⁶⁷. Es heißt in Mk 6,5 zwar, dass Jesus einigen Kranken die Hände auflegte und sie heilte, trotzdem steht unmittelbar vorher, dass er dort kein Wunder tun konnte (ebd), weil er bei den Leuten auf Ablehnung stieß (6,3). Das kann wohl nur bedeuten: Außergewöhnliche Heilungen werden erst dann zu Wundern, wenn sie gläubig angenommen

¹⁶³ „Neuere Untersuchungen ... haben den Placebo-Effekt isoliert und weisen darauf hin, dass der Glaube Heilkräfte freisetzen kann, die eindeutig über die Placebo-Wirkung hinausgehen (Ehm / Utsch 2005b, 12). Der Placebo-Effekt ist ausgeschlossen, wenn für die Kranken ohne ihr Wissen in der Ferne gebetet wird, wenn also der Glaube nur auf der Seite derer liegt, die um Heilung beten: Vgl. den erstaunlichen Bericht zu sechs derartigen Fällen bei Gardner.

¹⁶⁴ Zu einem solchen Anstoß tragen sicher auch theologisch, historisch und wohl auch parapsychologisch fragwürdige Bücher bei wie das von Rýzl, das bis zur dritten Auflage Jesus im Titel als „größtes Medium aller Zeiten“ bezeichnete.

¹⁶⁵ Auch Theißen hält wie oben erwähnt eine parapsychologische Erklärung der Wunder Jesu für möglich, schließt sie aber nicht aus theologischen sondern aus historisch-kritischen und naturwissenschaftlichen Gründen eher aus und favorisiert eine psychosomatische Deutung. Vgl. Anm. 120 und 121.

¹⁶⁶ Vgl. Lademann-Priemer, 56

¹⁶⁷ Zum Folgenden vgl. Beinert, 660.

werden. Möglich sind sie aber auch ohne diese Akzeptanz durch den Glauben und die parnormale Begabung Jesu. Sie erreichen aber ohne den Glauben der Empfänger nicht ihr Ziel und werden also für diese nicht zu Wundern. So ist es in der Nazareth-Perikope: „Selbst die Geheilten vermögen offenbar in Jesus nicht mehr als einen Arzt zu sehen“¹⁶⁸, heute würde man vielleicht ergänzen „... oder einen Geistheiler“.

2.4. Zur praktischen Orientierung

2.4.1. Glaube und psychosomatische Heilungsvorgänge

Heute ist schwer zu bestreiten, dass religiöser Glaube vorbeugend und heilend wirken kann. Auf dem Hintergrund einer gläubigen Grundhaltung verbessern sich die psychosomatischen Bedingungen für körperliche und seelische Genesungsprozesse¹⁶⁹. Dieser Zusammenhang ist insbesondere in den USA in breitem Umfang erforscht und hat „zum Teil höchst erstaunliche Befunde“¹⁷⁰ erbracht. So geht aus über 1200 Studien hervor, „dass zwischen körperlicher Gesundheit und einem persönlichen Glauben ein statistischer Zusammenhang besteht ... Das heißt: wer glaubt ist gesünder, verfügt über mehr Bewältigungsstrategien und genießt eine höhere Lebenszufriedenheit und sogar eine höhere Lebenserwartung“¹⁷¹.

Es gibt freilich auch krankmachende Formen des Glaubens. Dazu folgendes Beispiel:

Ein Mann hatte das Bild eines vor allem strengen und fordernden Gottes, von dem man sich eigentlich nur permanent überfordert fühlen konnte. Er litt in seinem Leben immer wieder an schweren Depressionen, die oft auch stationär behandelt werden mussten. Einmal ereilte ihn eine solche Depression nach einer Operation. Im Zuge dieser Depression geriet der Mann in eine psychotische Krise und wurde von massiven Wahnvorstellungen gequält. Diese waren teilweise religiöser Art: So erlebte er eine zürnende und drohende Jungfrau Maria und wurde immer wieder vom Drang befallen, Gott zu verfluchen. Ganz offensichtlich kam in diesem Zustand etwas an die Oberfläche, was im seelischen Normalzustand des Mannes verdrängt blieb: Protest und Auflehnung gegen seinen nicht befreienden sondern belastenden Glauben. Nach dem heute Ausgeführten verwundert es auch nicht, dass sich der Heilungsprozess nach der Operation ungewöhnlich in die Länge zog.

Dieses negative Beispiel zeigt die Kehrseite dessen, was Glaube eigentlich wirken könnte. Hier liegt eine Zerrform des Glaubens vor. Wenn Glaube das ist, was ich eben zu beschreiben versucht habe, das vertrauensvolle Sich-fallen-Lassen in die Hand Gottes, dann gibt er dem Menschen eine Sicherheit und Geborgenheit, die durch Leid und Katastrophen wohl erschüttert aber nicht ausgelöscht werden können. Das hat auch entsprechende psychosomatische Wirkungen, es hilft bei der Bewältigung von ins Unbewusste reichenden Konflikten, baut Stress und Spannungen ab und vermag so dazu beizutragen, dass schädliche psychovegetative Vorgänge und Beeinträchtigungen des Immunsystems reduziert werden. So kann der Glaube, der selbst eine Wirkung der Gnade Gottes im Menschen ist, auch zur Initialzündung für psychosomatische Heilungen werden. Diese können unter Umständen recht auffällig und

¹⁶⁸ Ebd.

¹⁶⁹ Vgl. Ehm / Utsch (2005b), 7–9.

¹⁷⁰ Ebd., 7.

¹⁷¹ Ebd.

unerwartet sein, gehen aber trotzdem nicht über das der psychosomatischen Medizin Bekannte hinaus. Es handelt sich dann um ähnliche Vorgänge, wie die bereits erörterten psychosomatischen Besserungen bei Geistheilungen.

Psychosomatische Heilungen, die sich in dieser Weise als Frucht des Glaubens einstellen, bleiben dabei freilich, was sie sind: Sie sind an psychologische Bedingungen gebunden, sie können nicht tief genug gehen, und es kann deswegen zu Rückfällen kommen. Echter Glaube schützt auch keineswegs davor, dass subjektiv erlebte Besserungen sich als Scheinheilungen erweisen.

Ich denke, dass sich die meisten Heilungen bzw. Besserungen im pfingstlerischen bzw. charismatischen Umfeld auf dieser psychosomatischen Ebene abspielen. Leider fehlt den dort Verantwortlichen in vielen Fällen dieser realistische Blick, sie deuten diese Vorgänge viel zu undifferenziert und global als direkt gottgewirkte Wunder und übersehen dabei die wirklichen Zusammenhänge. Wenn in einer Gemeinde wirklich verantwortlich um Heilung gebetet werden soll, ist meiner Meinung nach die Zusammenarbeit mit für den Glauben offenen Ärzten und Psychologen dringend erforderlich.

2.4.2. Die „Wundergrenze“

Eine paranormale Heilung ist zunächst ein natürlicher Vorgang. So erstaunlich solche Heilungen sein können, sie schließen an normale Heilungsprozesse an, die Genesungsschritte scheinen allerdings manchmal wie im Zeitraffer abzulaufen. Trotzdem sind die Möglichkeiten hier nicht unbegrenzt, bestimmte Heilungen wie die Ergänzung fehlender Gliedmaßen oder die Wiederherstellung eines durch Demenz zerstörten Gehirns sind noch nie beobachtet worden. Wir können freilich nicht genau sagen, wo die Grenzen des Möglichen prinzipiell oder auch in einem konkreten Einzelfall liegen, dazu kennen wir das Feld des Paranormalen zu wenig.

Wenn sich nun Gott bei einem Wunder in seinem verborgenen schöpferischen Wirken eines paranormalen Vorgangs bedient, dann werden dessen innere Gesetzmäßigkeiten dadurch nicht außer Kraft gesetzt. Sie mögen neu geordnet, gebündelt und auch überhöht werden, sie werden aber nie gesprengt. Wunder schließen also an das natürlich Mögliche an. Damit ist aber auch gesagt, dass die Möglichkeiten eines Wunders beschränkt sind. Es gibt sozusagen eine Wundergrenze, die man freilich angesichts mancher spektakulärer Geschehnisse nicht zu eng ansetzen sollte¹⁷². Heilungen können unvollkommen sein oder nicht ganz ans Ziel kommen, wofür es sogar bei Jesus ein Beispiel gibt – eine seiner Heilungen gelingt zunächst nur teilweise und erst im zweiten Anlauf vollständig (Mk 8,22–26). Über dieses Beispiel hinaus kann es aber durchaus sein, dass einem Menschen nur eine Besserung geschenkt wird, die zwar auch medizinisch unerklärlich ist aber keine vollständige Wiederherstellung bedeutet. Es ist außerdem nicht immer leicht, ein Wunder richtig zu interpretieren. Nach außen sieht man ja nur den paranormalen Vorgang. Das Wirken Gottes ist darin ver-

¹⁷² Ein Beispiel aus einem anderen als den uns beschäftigenden Bereich der Heilungen ist das Gnadenbild von Guadalupe in Mexiko City, ein in seinem Zustandkommen, seinem Bestand und seinen Eigenschaften unerklärliches, paranormales Objekt, dessen – freilich umstrittene – Entstehungsgeschichte es als ausdrucksstarkes und die Zeitgenossen in höchstem Maß überzeugendes und zum Glauben und zu einer neuen Kultur motivierendes Zeichen Gottes ausweist. Vgl. Wenisch (2009), 33 f., 47 f. mit weiteren Literaturangaben.

borgen und nur im Glauben erfahrbar. Es ist nicht immer offensichtlich, was Gott durch den Vorgang dem Menschen sagen will.

So gibt es auf diesem Feld viele Möglichkeiten von Illusionen und kurzschlüssigen Interpretationen.

2.4.3. Scheinheilungen

Da sind zunächst einmal die zwei Seiten von Massenveranstaltungen¹⁷³. Bei solchen Versammlungen identifizieren sich die Teilnehmer mit dem Redner und seiner meist höchst emotional und suggestiv vorgetragenen Botschaft. Sie identifizieren sich dabei aber auch in einer Art von psychischer Ansteckung miteinander. Dabei werden sie mit kollektiven, vorwiegend unbewussten, oft illusionären Erwartungen überschwemmt. Es ist durchaus denkbar, dass in diesem Klima der eine oder andere neue Hoffnung schöpft und sich auf diesem Fundament eine psychosomatisch erklärbare Besserung einstellt. Darüber hinaus werden – wie bereits erwähnt – in solchen Zuständen manchmal auch paranormale Phänomene leichter möglich. Dies wird im Allgemeinen nur bei wenigen Teilnehmern einer solchen Veranstaltung geschehen und zwar bei solchen, die von ihrer psychischen Disposition her für derartige Prozesse offen sind. Diese wenigen Menschen können dann vielleicht wirklich auch eine paranormale Erfahrung machen und eine außergewöhnliche Besserung erleben. Vermutlich spielt der Einfluss der Masse auch an den Marienwallfahrtsorten eine große Rolle. Hier liegt wohl auch die Antwort auf die manchmal gestellte Frage, warum man zu einer Heilung unbedingt nach Lourdes oder nach Medjugorje fahren müsse: Gott könne doch überall ein Wunder wirken. Wunderbare Heilungen geschehen eben leichter unter bestimmten Bedingungen, und eine ganz wichtige Bedingung ist das in einer Masse entstehende psychische Klima.

Dies ist freilich nur die eine Seite. Andererseits stiften Massenveranstaltungen im Allgemeinen mehr Schaden als Nutzen. Was in der von ihnen produzierten seelischen Verfassung heraus als Heilung erlebt wird, ist meist nichts anderes als eine suggestiv hervorgerufene vorübergehende subjektive Besserung, d. h. der Betroffene fühlt sich besser, ohne dass sich an der Krankheit real etwas geändert hat. Meist folgt dann in kurzer Zeit ein Rückfall. Derartige Vorkommnisse sind bei einer Massenveranstaltung normal, und es wäre unerklärlich, wenn sie bei pfingstlerisch-charismatischen Versammlungen nicht vorkämen. Offensichtlich scheint man aber dort damit zu rechnen, dass der Geist Gottes das verhindert. In der Literatur findet man jedenfalls kaum Erörterungen zu derartigen Scheinheilungen¹⁷⁴. Außerdem scheint es bei derartigen Veranstaltungen auch noch Schlimmeres zu geben, nämlich vorge-täuschte Heilungen¹⁷⁵. Das ist freilich wenig verwunderlich: Ein Evangelist steht unter riesigem Erfolgszwang, und paranormale Vorgänge sind umso weniger wahrscheinlich, je mehr sie konkret erwartet werden.

¹⁷³ Zur Massenpsychologie vgl. Freud.

¹⁷⁴ Wimber berichtet von einem Vorschlag, den er freilich selbst nicht voll und ganz bejaht: Man solle für chronisch Kranke, die nach seiner Meinung offenbar nur schwer geheilt werden können, nicht nur im Privatkreis sondern bei Evangelisationen, also bei Massenveranstaltungen, beten (156 ff.). Gerade bei bestimmten chronischen Krankheiten wie Parkinson, Multipler Sklerose oder manchen Psychosomatosen ist nun freilich aufgrund der starken Mitbeteiligung psychischer Faktoren die Gefahr der Suggestion einer Scheinbesserung besonders groß.

¹⁷⁵ Vgl. den ersten Teil bei Seibel. Diese Homepage ist zwar im Gesamten einseitig fundamentalistisch, aber die hier angeführten Fakten scheinen doch prima vista glaubwürdig.

2.4.4. Warum werden Menschen nicht geheilt?

Pfingstlerisch-charismatische Autoren stellen sich oft die Frage, warum Kranke nicht geheilt werden. Nicht selten wird dabei die Ursache in der mangelnden Disposition der Kranken gesucht, etwa in Mangel an Glauben oder nicht bekannter Sünde¹⁷⁶. Es ist wohl keine Frage, welche Belastung für einen Kranken von einer solchen Zumutung ausgehen kann. Genannt wird auch Schuld in einer Familie oder größeren Gruppe, wodurch die Heilung einzelner verhindert werde, falsche Diagnose, der irrige Glaube, Gott heile immer sofort, und die daraufhin folgende Beendigung des Gebets um Heilung¹⁷⁷. Im katholischen Bereich ist man etwas vorsichtiger und spricht beispielsweise von der erlösenden Kraft des Leidens¹⁷⁸. Immer wird aber auch unmittelbar Gottes Wille ins Spiel gebracht, der aus den angegebenen Gründen oder auch aus seinem unerforschlichen Ratschluss heraus in bestimmten Fällen keine Heilung gewähren wolle¹⁷⁹.

Aus meiner Sicht ist die Frage, warum in vielen Fällen keine Heilung geschieht, viel nüchterner zu beantworten. Paranormale Vorgänge sind nicht in jedem Fall und unter jeder Bedingung in gleicher Weise möglich. So kann die Wundergrenze in einem Einzelfall aufgrund der Umstände sehr schnell erreicht sein, was nicht heißt, dass Gott nicht einem Menschen, der nicht geheilt werden kann, auf vielerlei andere Weise begegnen könnte. Was die Krankheiten grundsätzlich betrifft, so ist daran zu erinnern, dass viele von ihnen ja im letzten mit unserer Todgeweihtheit zusammenhängen. Sterben beginnt mit Kranksein, und das schon sehr früh im Leben. Dieser Zusammenhang kann sicher durch lange Zeit weitgehend hintan gehalten oder gemildert, aber nicht grundsätzlich abgeschafft werden. So kann eine konkrete Krankheit durchaus ein Appell an uns sein, sie als Moment unserer Auseinandersetzung mit dem Tod anzunehmen und durchzutragen.

2.4.5. Engstirnige Interpretationen

Ein weiteres Missverständnis besteht darin zu glauben, man könne durch wunderbare Heilungen bestimmte einzelne Fakten oder Glaubenslehren beweisen.

Ich erinnere zunächst an die Bedeutung, die man in der katholischen Kirche den Heilungen als Beweis für die Echtheit einer bestimmten Erscheinung zuschreibt. Ich halte diese Argumentation für nicht berechtigt. Auch an kirchlich nicht anerkannten Marienerscheinungsorten mit höchst fragwürdigen Botschaften geschehen außergewöhnliche Heilungen: Als Beispiel seien Amsterdam¹⁸⁰ und Garabandal¹⁸¹ genannt. Ich möchte nun keineswegs behaupten, dass derartige Heilungen nicht auch eine Antwort Gottes auf den Glauben Betroffener sein könnten. Wo einem Menschen jene vertrauende Hingabe an Gott geschenkt wird, die den wahren Glauben ausmacht, ist er im Grund seines Herzens in Kontakt mit Gott, und es

¹⁷⁶ Wimber, 150

¹⁷⁷ Ebd.

¹⁷⁸ Viehhauser, 222 f.

¹⁷⁹ „Gott scheint manchmal ganz gezielt nur bestimmte Menschen zu heilen“ (Wimber, 149).

¹⁸⁰ Vgl. Weber 70. – Zur verwickelten Geschichte der kirchlichen (Nicht-)Anerkennung ebd., 67–73.

¹⁸¹ Vgl. Hausmann, 82–87. – Im letztgenannten Ort gab es im Übrigen auch andere kaum bezweifelbare spektakuläre paranormale Phänomene. Vgl. dazu Wenisch (2009), 32, 44 f. mit weiterer Literatur.

können ihm auch Wunder geschenkt werden. Diese bestätigen aber keineswegs all das, was an einem Wallfahrtsort gelehrt und für wahr gehalten wird¹⁸².

Wahrer christlicher Glaube bezieht sich meiner Meinung nach auf die christliche Grundbotschaft und ist in allen christlichen Konfessionen möglich. Und in vielen christlichen Konfessionen gibt es auch die Überzeugung, dass aus diesem Glauben auch Wunder geschehen. Ich denke, dass man das ruhig anerkennen kann. Freilich gilt dann auch, dass man diese Wunder nicht dazu verwenden kann, um damit die Richtigkeit bestimmter Lehren oder die Legitimität einer bestimmten Kirche beweisen zu wollen. Je mehr das Letztere geschieht, desto größer ist die Gefahr, dass Heilungen ideologisch vereinnahmt werden und Menschen dann anstatt befreite Glaubende fanatische Fundamentalisten oder engstirnige Anhänger von Privatoffenbarungen werden.

Von daher gesehen darf man wohl auch so manchem Geistheiler zugestehen, dass sich Gott seines Dienstes bedienen kann, um einem Menschen in einem Wunder zu begegnen. Sicher sind in der heutigen Heilerszene esoterische Weltbilder weit verbreitet, aber es gibt doch auch Heiler, die auf dem Hintergrund einer mehr oder weniger bewusst christlich inspirierten Hingabe an Gott wirken und sich von ihm persönlich zu ihrer Heilungstätigkeit berufen fühlen. Natürlich muss man ihren Theorien im Einzelnen auch kritisch gegenüber stehen, aber das ändert nichts daran, dass die durch sie inspirierten psychosomatischen und paranormalen Genesungsprozesse für die betroffenen Menschen zu einer persönlichen Glaubensbegegnung mit Gott werden können.¹⁸³

¹⁸² Bei Koch, Kurt findet sich eine analoge Überlegung. Er steht aufgrund seiner fundamentalistisch-protestantischen Einstellung den Erscheinungen in Lourdes sehr kritisch gegenüber und hält die Erscheinungen für spiritistisch-dämonisches Blendwerk, meint aber, dass dort bei gottesfürchtigen, wahrhaft glaubenden Menschen wunderbare Heilungen möglich seien. Diese würden dann freilich nicht wegen sondern trotz Lourdes geschehen (328).

¹⁸³ Müller widmet der Geistheilung ein kritisches Kapitel, in dem er vor allem auf esoterische und spiritistische Annahmen von Geistheilern abhebt (57-63). Da ihm parapsychologische Erwägungen offensichtlich fremd sind, räumt er zwar ein, es könne auch „vertrauenswürdige Heiler“ geben, deren Erfolge würden aber nur „aufgrund der persönlich und geduldigen Zuwendung“ eintreten (61).

Literaturverzeichnis

Die Literatur ist unter den kursiv gedruckten Namen der Autoren bzw. der Herausgeber oder der herausgebenden Körperschaft zitiert. Wenn aus einem Sammelwerk mehrere Beiträge angeführt werden, bekommt das Sammelwerk einen eigenen Eintrag, auf den von den einzelnen Beiträgen in abgekürzter Form verwiesen wird. Wird nur ein Beitrag verwendet, steht das Sammelwerk mit vollem Titel bei diesem Beitrag. Die Links in das Internet wurden Anfang Mai 2010 kontrolliert.

- Annen, Franz*: Parapsychologie und Wunder. In: Condrau, Gion (Hg.): Transzendenz, Imagination, Kreativität. Religion, Parapsychologie, Literatur und Kunst. Zürich 1997 (= Die Psychologie des 20. Jahrhunderts 15), 706–716
- Bauer, Eberhard*: Parapsychologie: In: Sinabell, 1 u. a. 64–167
- Bauer, Joachim*: Das Gedächtnis des Körpers. Wie Beziehungen und Lebensstile unsere Gene steuern. München 132008
- Baumert, Norbert / Hocken Peter*: Charismatische Bewegungen. In: LThK³ 2 (1994), 1018–1022
- Beinert, Wolfgang*: Was ist ein Wunder? In: Stimmen der Zeit 222 (2004), 651–664
- Bender, Hans* (1966, Hg.): Parapsychologie. Entwicklung, Ergebnisse, Probleme. Darmstadt 1966 (= Wege der Forschung 4)
- Bender, Hans* (1985): Die verborgene Wirklichkeit. München 1985 (= Serie Piper 177)
- Benny Hinn Ministries*: Crusade Reports. <http://www.bennyhinn.org/events/crusadereportsintl.cfm>
- Benor, Daniel* (2001): Spiritual healing. Scientific validation of a healing revolution. Southfield 2001
- Benor, Daniel* (2005): Geistiges Heiler erforschen. Ein Überblick. In: Wiesendanger (2005), 73–101
- Binder, Markus / Wolf-Braun, Barbara*: Geistheilung in Deutschland. In: Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie. Teil 1: 37 (1995), 145–177, Teil 2: 39 (1997), 183–218
- Birbaumer, Niels / Schmidt Robert F.*: Biologische Psychologie. Heidelberg 62006.
- Böhming, Ulf*: Heilung aus dem Spirituellen. Kräfte der geistigen Welt. Wien 2004
- Bosch, Jos A. u. a.*: Depressive symptoms predict mucosal wound healing. In: Psychosomatic Medicine 69 (2007), 597–605
- Bundesministerium der Justiz*: Heilpraktikergesetz vom 17.2.1939, in: RGBl I, 251. <http://bundesrecht.juris.de/heilprg/BINR002510939.html>
- Bundesverfassungsgericht*: BVerfG, 1 BvR 784/03 vom 2.3.2004, Absatz-Nr. (1 – 22). http://www.bundesverfassungsgericht.de/entscheidungen/rk20040302_1bvr078403.html
- Casdorph, Richard H.*: Diagnose: Göttliche Heilung. Schorndorf 1977
- CfaN Christus für alle Nationen*: „Full Flame“-Feuerkonferenz in Madrid, Spanien. 12. –13. Juni 2009. <http://www.bonnke.net/cfan/de/veranstaltungen/berichte/madrid-2009>
- Christian, Lisa M. u. a.*: Stress and wound healing. In: Neuroimmunomodulation 13 (2006), 337–346
- Dachverband Geistiges Heilen e. V. (DGH)*: <http://www.dgh-ev.de/>
- Dannecker, Gerhard*: Alles was Recht ist. Alternative Heilverfahren in rechtlicher Sicht. In: Ritter / Wolf, 152–186
- Dimova, Krassimira*: Mein Weg zur Heilerin. In: Grenzgebiete der Wissenschaft 40 (1991), 311–333
- Dobrowsky, Bernhard u. a.* (Hg.): Privatoffenbarungen. Wien 2009 (=Werkmappe Sekten, religiöse Sondergemeinschaften, Weltanschauungen 95)
- Drevermann, Rolf*: Heilen im Auftrag Gottes. Mein Leben und Wirken als Heiler. München 2001
- Driesch, Hans*: Parapsychologie. München 31975 (= Kindler-Taschenbücher 2030)
- Eccles, John C.*: Wie das Selbst sein Gehirn steuert. München 1994
- Ehm, Simone / Utsch, Michael* (2005): Glaube und Gesundheit. Historische Zusammenhänge und aktuelle Befunde. In: Ehm / Utsch (Hg.): Kann Glauben gesund machen? Spiritualität in der modernen Medizin. Berlin 2005 (= EZW-Texte 181), 5–16
- Ehm, Simone / Utsch, Michael* (2008, Hg.): Wie macht der Glaube gesund? Zur Qualität christlicher Gesundheitsangebote. Berlin 2008 (= EZW-Texte 199)
- Engel, Manfred*: „Allen mir bekannten Methoden überlegen“. Wie Geistiges Heilen eine Berliner Arztpraxis bereichert. In: Wiesendanger, Harald (Hg.): Geistiges Heilen in der ärztlichen Praxis. Damit die Humanmedizin humaner wird. Schönbrunn 42004, 90–96
- Faust, Volker*: Halluzinationen. <http://www.psychosoziale-gesundheit.net/psychiatrie/halluzination.html>
- Fischer, Klaus P.*: Zufall oder Fügung? Einsiedeln 1977 (= Theologische Meditationen 47)

- Freud, Sigmund*: Massenpsychologie und Ich-Analyse. In: Freud, Studienausgabe 9. Frankfurt 1982 (= Fischer Taschenbücher 7309), 61–134
- Full Gospel Business Men's Fellowship International*: <http://www.fgbmfi.at/>
- Gardner, Rex*: Miracles of healing in Anglo-Celtic Northumbria as recorded by the venerable Bede and his contemporaries. A reappraisal in the light of twentieth century experience. In: British Medical Journal 287 (1983), 1927–1933. <http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC1550198/>
- Gasper, Hans*: Charismatische Bewegung. In: Gasper u. .a., 65–68
- Gasper Hans u. a.* (Hg.): Lexikon christlicher Kirchen und Sondergemeinschaften. Freiburg 2009
- Gebetsaktion – Maria Königin des Friedens – Medjugorje*: 26 Jahre Erscheinungen. Wien 2007
- Gollan, Anja*: „Geistheilung“ aus rechtlicher Sicht. http://sekten-info-nrw.de/index.php?option=com_content&task=view&id=125&Itemid=46#F2
- Grad, Bernard / Cadoret, Remi J / Paul, G. I.*: The influence of an unorthodox method of treatment on wound healing in mice. In: International Journal of Parapsychology 3 (1961), 5–24. Übersetzung in: Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie 6 (1963), 147–164
- Greshake, Gisbert*: Grundlagen einer Theologie des Bittgebets. In: Greshake / Lohfink, 32–53
- Greshake, Gisbert / Lohfink, Gerhard* (Hg): Bittgebet – Testfall des Glaubens. Mainz 1978
- Gruber, Elmar R.*: Die PSI-Protokolle. Die geheimen CIA-Forschungsprogramme und die revolutionären Erkenntnisse der neuen Parapsychologie. München 2001 (=Knaur 77438)
- Hausmann, Irmgard*: Die Ereignisse von Garabandal. Muttergotteserscheinungen von 1961–1965 in Nordspanien. Gröbenzell 1974
- Heinz, Martin*: Was ist Reiki? <http://www.geistige-heilung.info/reiki/reiki-einfuehrung.html>
- Held, Werner*: Quantenphysikalische Ansätze des Bewusstseins. <http://www.werner-held.de/qc.pdf>
- Hempelmann, Reinhard* (2009): Pfingstbewegung. In: Gasper u. a., 179–184
- Hempelmann, Reinhard* (1998): Licht und Schatten des Erweckungschristentums. Ausprägungen und Herausforderungen pfingstlich-charismatischer Frömmigkeit. Stuttgart 1998
- Hexal AG*: Psychologische Maßnahmen in der Parkinson-Behandlung. <http://www.parkinson.hexal.de/parkinson/behandlung/psychologie/index.php>
- Höhne, Anita*: Geistheiler heute. Ihre Methoden – ihre Erfolge. Freiburg 1991
- Hohenegg, Leonhard*: Das Geheimnis geistiger Heilung. Die Kunst, sich selbst und andere ohne Medikamente zu heilen. Vipiteno 2o. J.
- Hollenweger, Walter J.*: Charismatisch-pfingstlerisches Christentum. Herkunft, Situation, ökumenische Chancen. Göttingen 1997
- Jordan, Pascual*: Verdrängung und Komplementarität. Eine philosophische Untersuchung. Hamburg 1947
- Kappauf, Herbert*: Wunder in der Medizin. Wenn ein Krebs plötzlich verschwindet. In: Ritter / Albrecht, 88–107
- Kessler, Hans*: Was heißt: Gott handelt? Zur Frage des Wirkens Gottes in der Welt und an der Welt. In: Kessler: Den verborgenen Gott suchen. Gottesglaube in einer von Naturwissenschaften und Religionskonflikten geprägten Welt. Paderborn 2006, 90–103
- Klußmann, Rudolf / Nickel, Marius*: Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Wien 62009
- Koch, Klaus*: Placebo. Ein Mythos wird entzaubert. In: Deutsches Ärzteblatt 98 (2001), A 2156–A2157. <http://www.aerzteblatt.de/v4/archiv/artikel.asp?src=heft&id=28375>
- Koch, Kurt E.*: Okkultes ABC. Ergänzungsband zum Buch „Seelsorge und Okkultismus“. Aglasterhausen 1984
- Kollmann, Bernd*: Neutestamentliche Wundergeschichten. Biblisch-theologische Zugänge und Impulse für die Praxis. Stuttgart 22007 (= Kohlhammer–Urban–Taschenbücher 477)
- Koncsik, Imre*: Gehirn, Geist und Materie. Eine synergetische Interaktion. In: Grenzegebiete der Wissenschaft 58 (2009), 223–249
- Kuhlmann, Kathryn*: Bei Gott ist nichts unmöglich. Berichte vom Wirken Gottes in unseren Tagen. Schorndorf 1974
- Kunz, Erhard* (1993): Analysis fidei. In LThK 3 1, 1993, 583–586
- Kunz, Erhard* (2001): Glaubenslicht. In: LThK 3 4, 1996, 718–710
- Lademann-Priemer, Gabriele*: Geistheilung durch Christen? In: Ehm / Utsch (2008), 54–61
- Lang, Hermann*: Einführung. In: Lang (Hg.): Wirkfaktoren der Psychotherapie. Würzburg 32003, 1–14
- Lambeck, Martin*: Energie, Leben und Heilung. In Ritter / Wolf, 106–125
- Laurentin, René / Rupčić Ljudevit*: Das Geschehen von Medjugorje. Eine Untersuchung,. Graz 1985

- Löffler-Stastka, H(enriette) / Schuster, P(eter) / Springer-Kremser, M(arianne): Psychoanalytische Psychotherapie. http://www.meduniwien.ac.at/sq/files/16/320/vorlesungsunterlagen_a15_analytische_psychotherapie.pdf
- Lucadou, Walter von (1991): Makroskopische Nichtlokalität. In: Kratky, Karl (Hg.): Systemische Perspektiven. Interdisziplinäre Beiträge zu Theorie und Praxis. Heidelberg 1991, 45–63
- Lucadou, Walter von (2001a) : Psi-Phänomene. Neuere Ergebnisse der Psychokinese-Forschung . Frankfurt 2001 (= Insel-Taschenbuch 2109)
- Lucadou, Walter von (2001b): PSI-Phänomene & Komplementärmedizin. Interview für das Fachmagazin CO'MED. <http://www.psychophysik.com/html/re-0925-psi-lucadou.html>
- Lucadou, Walter von (2002): Die Magie der Pseudomaschine. <http://www.psychophysik.com/html/re-0926-pseudomaschinen.html>
- Lucadou, Walter von / Poser, Manfred: Geist sind auch nur Menschen. Was steckt hinter okkulten Erlebnissen? Ein Aufklärungsbuch. Freiburg 1997 (= Herder / Spektrum 4562)
- Margies, Wolfhard: Heilung durch sein Wort. Urbach. Bd. 1: Der Verzicht auf Psychotherapie, 1985, Bd. 2: Die geistliche Behandlung seelischer und körperlicher Krankheiten, 1983.
- Marucha, Philip T. u. a.: Mucosal wound healing is impaired by examination stress: In: Psychosomatic Medicine 60 (1998), 362–365
- Mühlen, Heribert: Einübung in die christliche Grunderfahrung. 1. Lehre und Zuspruch. Mainz 1977 (=Topos-Taschenbücher 40)
- Müller, Frank-Mario / Glockenmeier, Corinna: Heiltage in Braunschweig mit Rubens Faria. <http://www.heiltage-braunschweig.de/start.htm>
- Müller, Jörg: Alternative Heilverfahren. Therapeutischer Anspruch und Bewertung aus christlicher Sicht. Stuttgart 2004
- Obrecht, Andreas J. (1999): Die Welt der Geistheiler. Die Renaissance magischer Weltbilder. Wien 1999
- Obrecht, Andreas J. (2000): Die Klienten der Geistheiler. Vom anderen Umgang mit Krise, Krankheit, Schmerz und Tod. Wien 2000
- O'Regan, Brendan / Hirshberg, Caryle: Spontaneous remission. An annotated bibliography. Petaluma, CA 1993
- Papadakis, Antal: Suggestion. <http://www.psychology48.com/deu/d/suggestion/suggestion.htm>
- Puharich, Andrija: The work of the Brazilian healer Arigó. The varieties of healing experience. Los Altos 1972.
- Rahner, Karl: Visionen und Prophezeiungen. Zur Mystik und Transzendenzerfahrung. Freiburg 1989
- Resch, Andreas (1977, Hg.): Paranormale Heilung. Innsbruck 1977 (= Imago mundi 6)
- Resch, Andreas (1992, Hg.) Aspekte der Paranormologie. Die Welt des Außergewöhnlichen. Innsbruck 1992 (= Imago mundi 13)
- Resch, Andreas (2008): Die Wunder von Lourdes. In: Grenzgebiete der Wissenschaft 57 (2008), 99–128, 195–234, 291–331
- Resch, Andreas (o. J.): Bewusstseinsformen und religiöse Erfahrung. <http://www.igw-resch-verlag.at/resch/index.html> unter B, Bewusstseinsformen
- Ritter, Werner H. / Albrecht, Michaela (Hg): Zeichen und Wunder: Interdisziplinäre Zugänge. Göttingen 2007
- Ritter, Werner H. / Wolf, Bernhard (Hg.): Heilung – Energie – Geist. Heilung zwischen Wissenschaft, Religion und Geschäft. Göttingen 2005
- Ruppert, Hans-Jürgen: Der christliche Glaube und das Paranormale. In: Resch (1992), 589–620
- Rýzl, Milan: Die biblischen Wunder. Deutungsversuche der Parapsychologie. Genf 1990
- Schaller, Hans: Das Bittgebet und der Lauf der Welt. In: Greshake / Lohfink, 54–70
- Schmid, Georg: Lebensenergie. In: Sinabell, 126 f.
- Schmidt, Axel: Wissenschaft und Weisheit. Zur philosophisch-theologischen Bedeutung der Quantenphysik. http://www.k-l-j.de/download/pdf/katechesen/relevanz_der_quantenphysik.pdf
- Schmelting, Karl (Hg.): Geistige Heilung. Dokumentation einer Sendereihe des ZDF. Freiburg 1986
- Schule der Geistheilung nach Horst Krohne GmbH: Schule der Geistheilung. <http://www.schule-der-geistheilung.de/>
- Schulte, Raphael: Wie ist Gottes Wirken in Welt und Geschichte theologisch zu verstehen? In: Schneider, Theodor / Ullrich, Lothar (Hg.): Vorsehung und Handeln Gottes. Leipzig 1988 (= Quaestiones disputatae 115), 116–168
- Seibel, Alexander: Die Wunder des Reinhard Bonnke. http://www.alexanderseibel.de/die_wunder_des_reinhard_bonnke.htm
- Sinabell, Johannes u. a. (Hg.): Lexikon neureligiöser Bewegungen, esoterischer Gruppen und alternativer Lebenshilfen. Freiburg 2009
- Stahlin, Carlos M.: Apariciones. Ensayo critico. Madrid 1954.
- Stelter, Alfred: PSI-Heilung. Parapsychologie und Medizin. München 1984 (=Knaur 4115)
- Tenhaeff, Wilhelm H. C.: Außergewöhnliche Heilkräfte. Magnetiseure, Sensitive, Gesundbeter. Olten 1957
- Theillier, Patrick (2001): Wunder in Lourdes. http://www.charismatische-exerzitien.at/Diverses/wunder_in_lourdes.htm (= Auszug aus Famille Chrétienne, 1247, 2001)

- Theillier, Patrick* (2003): Lourdes: wenn man von Wundern spricht. Augsburg 2003
- Theißen, Gerd*: Die Wunder Jesu. Historische, psychologische und theologische Zugänge. In: Ritter / Albrecht, 30–52
- Thiede, Werner* (1987): Heilungskraft per ZDF? Esoterisches Programm für die Nation? In: Korrespondenzblatt des bayerischen Pfarrvereins 102 (1987), 22 f.
- Thiede, Werner* (2007): Esoterik und Theologie. Eine gegenseitige Herausforderung. Leipzig 2007 (= Forum theologische Literaturzeitung 20)
- Tyrell, George N. M.*: Das Parapsychische als Schlüssel zu einer erweiterten Ordnung der Natur. In: Bender (1966), 813–829
- Uexküll, Thure von / Langewitz, Wolf*: Placebo. In Uexküll, Thure von: Psychosomatische Medizin. Modelle ärztlichen Denkens und Handelns. München 2003, 311–320
- Uhlich, Eike*: Die verlorene Kunst des Heilens. Reflexionen zu Thesen von Bernard Lown. In: Ritter / Wolf, 31–61
- Utsch, Michael*: Zur Forschungs- und Rechtslage der Geistheilung. In: Materialdienst der EZW 2004, 191
- Viehhauser, Gerhard*: Streben nach Charisma und Heilung. Theologie der Charismen in der Hermeneutik der Erfahrung auf der Grundlage von 1 Kor 12–14. Stationen der kirchlichen Rezeption bis heute. Innsbruck 2009 (= Salzburger Theologische Studien 26)
- Wagner, Beatrice*: Wenn der Krebs von selbst heilt. In: Medical Tribune 2006, 1, 21. <http://www.medical-tribune.de/patienten/magazin/16041/>
- Walach, Harald* (2002): Komplementärmedizin – subtiler Materialismus? Oder: Die Frage nach dem Bewusstsein. In: Forschende Komplementärmedizin und Klassische Naturheilkunde 9 (2002), 266–268. <http://content.karger.com/ProdukteDB/produkte.asp?Aktion=ShowPDF&ProduktNr=224242&Ausgabe=228831&ArtikelNr=67519&filename=67519.pdf>
- Walach, Harald* (2006): Verfahren der Komplementärmedizin. Beispiel: Heilung durch Gebet und geistiges Heilen. In: Bundesgesundheitsblatt 49 (2006), 789–795
- Walter, Sven*: Mentale Verursachung. In: Information Philosophie 11704 (März 2008), 36–47
- Weber, Gerhard*: Amsterdam. Die Erscheinungen der Frau aller Völker. In: Dobrowsky u. a., 62–74
- Weigl, Ronald*: Die Parapsychologie als eine eigenständige Wissenschaft. Eine Begriffsklärung, Einführung und Darstellung der bisherigen Forschung. <http://www.uni-klu.ac.at/gsuess/bewusstseinspsy/RonaldWeigl.htm#Theorie>
- Weis, Christian* (=Wenisch, Bernhard): Begnadet, besessen oder was sonst? Okkultismus und christlicher Glaube. Salzburg 1986.
- Wenisch, Bernhard* (1091): Geschichten oder Geschichte? Theologie des Wunders. Salzburg 1981
- Wenisch, Bernhard* (2007): Der Christ – ein Mystiker? Überlegungen zur „Gotteserfahrung“ in Anschluss an Karl Rahner. In: Baer, Harald / Sellmann, Matthias (Hg.): Katholizismus in moderner Kultur. Freiburg 2007, 46–67
- Wenisch, Bernhard* (2009): Marienerscheinungen. Faszination – Probleme – theologische Beurteilung. In Dobrowsky u. a., 30–51
- Werthmüller, Lucius*: Lebensenergie – zwischen Mysterium und Forschungsobjekt. In: Wiesendanger (2005), 34–52
- Wesiack, Wolfgang*: Die Bedeutung der Psychoanalyse für die psychosomatische Medizin. In: Loch, Wolfgang: Die Krankheitslehre der Psychoanalyse. Allgemeine und spezielle psychoanalytische Theorie der Neurosen, Psychosen und psychosomatischen Erkrankungen bei Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen. Leipzig 1999, 291–347.
- Wiedenhofer, Siegfried*: Wunder. Systematisch–theologisch. In LThK³ 10, 2001, 1316–1318
- Wiesendanger, Harald* (1999): Heilen ohne Grenzen – Fernbehandeln auf dem Prüfstand. Schönbrunn 1999
- Wiesendanger, Harald* (2000): Geistheilung. Der Ratgeber. Schönbrunn: 2000
- Wiesendanger, Harald* (2002): Das große Buch vom geistigen Heilen. Die umfassende Darstellung sämtlicher Methoden, Krankheiten auf geistigem Wege zu erkennen und zu behandeln. Schönbrunn 2002.
- Wiesendanger, Harald* (2005, Hg.): Geistiges Heilen für eine neue Zeit. Vom „Wunderheilen“ zur ganzheitlichen Medizin. Schönbrunn 2005
- Wiesendanger, Harald* (2007): In guten Händen. Empfehlungen der „Internationalen Vermittlungsstelle für herausragende Heiler“ (IVH). Schönbrunn 2007
- Wiesendanger, Harald* (2009): In guten Händen. Nachträge. Schönbrunn 2009
- Wimber, John*: Heilung in der Kraft des Geistes. Hochheim 1986
- Wolf, Bernhard* (2005): Geistiges Heilen als Lebenshilfe zwischen Therapie und Spiritualität. Religionskulturelle Orientierungen. In: Ritter / Wolf, 126–151
- Wolf, Bernhard* (2008): Das Christliche Netzwerk für Heil und Heilung. In Ehm / Utsch (2008), 17–27
- Zahlner, Ferdinand* (1988): Paraphänomene und christlicher Glaube. Überlegungen und Beispiele zur vergleichenden Phänomenologie um Bereich des Paranormalen und Religiösen. Innsbruck 1988
- Zahlner, Ferdinand* (o. J.): Personenlexikon zur Paranormologie. <http://www.igw-resch-verlag.at/lexikonp/index.html>
- Ziegenaus, Anton*: Kriterien für die Glaubwürdigkeit. Zur Prüfung der Echtheit von Marienerscheinungen. In: Ziegenaus (Hg.): Marienerscheinungen. Ihre Echtheit und Bedeutung im Leben der Kirche. Regensburg 1995 (= Mariologische Studien 10), 167–182

Impressum

Weltanschauung

Herausgeber:

Bischöfliches Seelsorgeamt
Fachbereich für Religions- und Weltanschauungsfragen

Anschrift:

86140 Augsburg
Telefon 0821 / 3152 – 212
Fax 0821 / 3152 – 228

eMail: weltanschauung@bistum-augsburg.de

Verantwortlich:

Klaudia Hartmann